Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł

Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Begründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigenabteilung, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6275, 6105. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 212822 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań), in Deutschland: Breslau Nr. 6184. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher: 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań.

70. Jahrgang | Freitag, 20. Februar 1931 | Nr. 41

Heute:

Das neue Kabinett in Spanien

Erstarkung der Monarchie

Madrid, 18. Februar.

Das neue Kabinett ist endgültig gebildet und hat bereits um 1 Uhr mittags dem König den Eid geleistet.

Der König hatte den Generalkapitän der Kriegsmarine, Admiral Aznar, um 10.30 Uhr im Schloß empfangen. Sein Kabinett zeigt folgende Zusammensetzung:

Ministerpräsident und vorläufig Marine: Admiral Aznar.

Auswärtiges: Graf Romanones,

Inneres: Marquis Hoyos, Senator und Bürgermeister von Madrid,

Justiz: Marquis Alhucemas,
Oeffentliche Arbeiten: la Cierva,
Armee: General Bérenguer,
Marine: noch unbesetzt,
Arbeit: Herzog von Maura,
Unterricht: noch unbesetzt,
Finanzen: Ventosa,
Wirtschaft: Graf Bugallal.

Es ist nach den eigenen Worten des Admirals Aznar eine Regierung der monarchistischen Konzentration, weil sie der König gewünscht hatte. Nach dem mißlungenen Versuch Sanchez Guerras weist die nunmehr erfolgte Kabinettsbildung auf eine Erstarkung der Monarchie und der Stellung König Alfons XIII. hin.

Neue Programmerklärung der spanischen Regierung

Madrid, 19. Februar. (R.) Die Agentur Frabras veröffentlicht über die Entwicklung der durch den Rücktritt des Kabinetts Bérenguer entstandenen Krise eine längere offiziöse Erklärung, in der zum Schluß über die Ziele der neuen Regierung folgendes ausgeführt wird:

„Die neue Regierung hat, außer der Bewältigung der dringendsten Gegenwartsfragen des spanischen Lebens und der Befriedung der heißen politischen Kämpfe auch die Absicht, die Cortes einzuberufen, die, mit verfassunggebenden Charakter ausgestattet, die Verfassung von 1876 in der vollen erforderlichen Ausdehnung reformieren sollen und in denen alle Strömungen der öffentlichen Meinung, so extrem sie auch sein mögen, den Weg des Rechtes und die Garantien des Gesetzes, sowie eine angemessene Formel für alle Wünsche hinsichtlich der Neuorganisierung des Staates finden, um diesem die erwünschte Leistungsfähigkeit und die unerläßliche Uebereinstimmung mit den Erfordernissen der neuen Probleme und der neuen Zeiten zu geben. Die Regierung wird auch die Wünsche der großen Richtungen der katalonischen Oeffentlichkeit in dem Bestreben entgegennehmen, daß die Tatsachen in der neuen Organisation des Staates ihren Ausdruck finden und die jetzt auseinander strebenden geistigen Kräfte sich zu dem gemeinsamen Werk der Vergrößerung des Vaterlandes verbinden."

Keine Wahlbeteiligung der spanischen Konstitutionalisten

Madrid, 19. Februar. (R.) **Die Gruppe der Konstitutionalisten beschloß, sich bei den künftigen Wahlen der Stimme zu enthalten. Wie es heißt, hat Sanchez Guerra den Entschluß gefaßt, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen.**

Die Forderungen nach Landtagsauflösung

Begründungen der Presse

Die kommende Abrüstungskonferenz

(Telegramm unserer Berliner Redaktion.)

P. R. **Berlin,** 19. Februar.

Die Presse des rechten Flügels, der dem Regierungslager nahestehenden Parteien eröffnet heute einen Kampf gegen Preußen im Zusammenhang mit dem Volksbegehren des Stahlhelms. Der Stahlhelm hat bekanntlich die nötige Anzahl der Stimmen gegenwärtig dem Minister Severing vorgelegt, so daß die Maßnahme Severings, der das Stahlhelm-Volksbegehren mit der Begründung ablehnte, es sei nicht mit der nötigen Anzahl von Unterschriften versehen, sich als wirkungslos erwies.

Die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** stellt heute fest, daß der Wunsch der Sozialdemokraten, die Wahlen zum preußischen Landtag bis zum Frühjahr nächsten Jahres hinauszuziehen, nicht erfüllt werden könne, daß die bürgerlichen Parteien darauf dringen müßten, daß die Wahlen zum preußischen Landtag schon im Herbst 1931 vorgenommen werden und dies vor allem mit Rücksicht darauf, daß am 2. Februar 1932 in Genf die große Abrüstungskonferenz beginnt, die auf keinen Fall verschoben werden dürfe und die nach aller Voraussicht berufen sein werde, das Schicksal Europas auf Jahre und Jahrzehnte hinaus zu bestimmen. Dann handle es sich bei dieser Konferenz nicht um die Festlegung von Heeresstärken und dergleichen, sondern insbesondere für Deutschland, um Lebensfragen ersten Ranges.

Der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Dingeldan hatte in einer Rede schon betont, daß auch die Tributfrage in engstem Zusammenhang mit der Abrüstung zu bringen wäre, und zwar deshalb, weil Amerika einen Entschluß über einen etwaigen Schuldennachlaß an Europa vor allen Dingen davon abhängig mache, daß dieses den Schuldennachlaß nicht zu Ausgaben für neue Rüstung benutze. Deutschland werde auf der Abrüstungskonferenz zum ersten Male wieder Gelegenheit haben, in konkreten Verhandlungen abzutasten, mit wem von seinen früheren Feinden ein Zusammengehen möglich sei und mit wem neue Fäden dort angeknüpft werden könnten. Die deutsche Außenpolitik großen Stils könne dort versucht werden, und es sei völlig einleuchtend, daß man während dieser Zeit nicht in einem Wahlkampf stehen würde.

Radau im Berliner Rathaus

P. R. **Berlin,** 19. Februar.

Gestern kam es im Berliner Rathaus zu großen Radauszenen auf der Tribüne. Nachdem von den Kommunisten bei einer Schlägerei zwei Reichsbannerleute in die Pressetribüne hinabgeworfen worden waren, hielt es die Polizei für angebracht, die Tribüne zu räumen. Darauf kam es vor dem Rathaus zu einer Fortsetzung der Prügelszene und zu einer politischen Schießerei, bei der der Reichsbannermann Fabisch schwer verletzt wurde. Der Täter konnte nach längerer Verfolgung festgenommen werden. Er erwies sich als der 22jährige Pantel, der nach seinen eigenen Angaben der nationalsozialistischen Partei angehört.

Das Budget

Der Vorschlag zur Verfassungsänderung

Nationaldemokratische Vermutungen

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 19. Februar.

Die Budgetkommission des Senats hat gestern ihre Beratungen fortgesetzt und eine gründliche Aussprache über den Haushalt des Agrarreformministeriums vorgenommen. In der heutigen Sitzung wird das Militärbudget besprochen werden. Auch gestern hat der Ausschuß keinerlei Aenderungen an der vom Sejm beschlossenen Fassung des Budgets vorgeschlagen.

Warschau, 19. Februar.

Wie die rumänische Presse meldet, ist zum neuen rumänischen Gesandten in Warschau Bilciurescu, der gewesene Gesandte in Sofia ernannt worden.

Warschau, 19. Februar.

In einigen Tagen wird der zweiwöchige Termin ablaufen seit der Einbringung des Verfassungsprojektes durch den Regierungsblock im Sejm. Bekanntlich deckt sich ja der gegenwärtig vom Regierungsblock eingebrachte Vorschlag vollkommen mit seinem Projekt im früheren Sejm. Vermutlich wird sich das Sejmplenum dann in der kommenden Woche mit der Ausarbeitung beschäftigen müssen. Welche Taktik der Regierungsblock in der Verfassungsfrage verfolgen wird, ist gegenwärtig noch nicht ganz klar. Hier und da wird behauptet, daß das gegenwärtige Projekt sozusagen noch nicht das letzte Wort des Regierungslagers in der Verfassungsfrage darstellt. Es ist auch unklar, ob der Regierungsblock mit einer raschen Erledigung des Verfassungswerkes rechnet und er überhaupt eine Beschleunigung für das Verfassungswerk wünscht. Besitzt er doch auch so die gesamte Macht in der Exekutive und Legislative und empfindet naturgemäß vom Standpunkt der Augenblickspolitik gesehen, das Streben nach Verfassungsänderung nicht so dringend, wie etwa während des vorherigen Sejm. Andererseits verhehlt man sich auch in Regierungskreisen nicht, daß nach Brest-Litowsk und der ganzen Haltung des Regierungsblocks während der Budgetdebatte an einem Kompromiß des Regierungslagers mit irgendeiner oppositionellen Partei, um die notwendige Zweidrittelmehrheit zu erhalten, zurzeit nicht gedacht werden kann. Es werden deshalb hinter den Kulissen allerlei taktische Kunststücke erwogen, um auch ohne Zweidrittelmehrheit die Verfassung durchzubringen. So denkt man eventuell daran, bei Ausarbeitung der Verfassungsreform im Sejm irgendwelche Zugeständnisse zu machen und sie dann im Senat mit der Zweidrittelmehrheit des Regierungsblocks wieder zurechtzubügeln. Im Sejm würde man dann diese Senatsänderungen mit Elfzwanzigstelmehrheit, über die man ja verfügt, bestätigen lassen. Auf diese Weise glaubt man in gewissen Kreisen des Regierungslagers, um die Zweidrittelmehrheit herumkommen zu können. Es muß aber doch gefragt werden, ob diese Rechnung nicht irgendwo einen Fehler hat.

Warschau, 19. Februar.

Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" spricht mit Nachdruck von einer bevorstehenden Aenderung im polnischen Außendienst. Vorläufig seien noch unter den verschiedenen höheren Funktionären Intrigen im Gange, um sich gegenseitig aus dem Sattel zu heben. Es hinge in Wirklichkeit aber immer davon ab, welcher Oberst ein Ressort übernehmen werde. Szumlakowski werde als Gesandter entweder nach Wien oder noch wahrscheinlicher nach Reval gehen. Hingegen werde der bisherige Gesandte in Reval, Major Libicki, wiederum die Presseabteilung des Außenministeriums übernehmen, während ihr jetziger Leiter, Herr Chrzanowski, — der sich übrigens keine besondere Stellung zu erringen gewußt hat —, nach Paris fahren soll, um dort als Berichterstatter der Polnischen Telegraphen-Agentur tätig zu sein.

Warschau, 19. Februar.

Gestern begann hier ein Prozeß gegen zwei Warschauer Polizeifunktionäre, einen Wachtmeister und einen Agenten, weil sie unter Beihilfe von zwei weiteren Polizisten zwei Häftlinge gemartert haben sollen, um irgendwelche Geständnisse zu erpressen. Den Arrestanten wurden die Hände über den Rücken verschnürt, dann wurden sie mit schweren Stöcken 20 Minuten lang geschlagen. Der eine der beiden Unglücklichen erhielt mit irgendeinem scharfen Instrument noch zwei Hiebe auf den Kopf, der andere versuchte sich, während er geprügelt wurde, in selbstmörderischer Absicht mit einer Rasierklinge den Bauch aufzuschlitzen.

Die beiden Polizeibeamten leugnen jede Schuld und behaupten, daß die Arrestanten sich selber die Wunden zugefügt haben, als sie bei der Einlieferung der Polizei Widerstand leisteten.

Vom alten und neuen Polen

Die Posener Landesausstellung von 1929 hat uns manchen Besuch aus dem Ausland gebracht, im besonderen an Schriftstellern der verschiedensten Art. Mit polnischer Liebenswürdigkeit und Gastlichkeit wurden diese Gäste, auch wenn sie aus Deutschland stammten, so umgeben, daß ihnen vielfach keine Möglichkeit blieb, ihre deutschen Landsleute in Polen aufzusuchen. Eine Ausnahme bildete die bekannte Pazifistin Elga Kern aus den Kreisen des „Anderen Deutschland", die hier in Posen auch einige deutsche Herren sprach, nicht um unsere Meinung zu hören, sondern um uns ihre Meinung zu sagen über Land und Leute, Mehrheit und Minderheit. Ein Niederschlag dieser Reiseeindrücke ist Elga Kerns Buch „Vom alten und neuen Polen", keine sachliche Darstellung, sondern ein künstlerisches Bekenntnis, wie die Verfasserin sagt. Von dem Vorrecht der Dichter und Frauen, persönlich und unsachlich zu schreiben, macht Elga Kern reichlichen Gebrauch, und wir wollen ihr gern alle dichterischen Freiheiten zubilligen, wenn wir daraus etwas lernen können.

Ihre stärkste Seite ist das weibliche Einfühlungsvermögen, mit dem Elga Kern sich in polnische Geschichte, polnische Art und polnische Zustände einlebt. Aus der Vergangenheit begeistert sie sich besonders für Stanislaus August Poniatowski, den letzten polnischen König, von dem eine Polin mir sagte, daß er auf alle schönen Künste und Genüsse sich verstanden habe, nur nicht aufs Regieren. Elga Kern sieht aber tiefer und sucht bei ihm nicht die Schuld an den Teilungen Polens, sondern behauptet, daß er durch seine Arbeit an der polnischen Kultur den Grund zur geistigen Wiedergeburt Polens gelegt habe.

Das neue Polen wird ausführlicher behandelt, wenn auch nicht gerade eingehender und richtiger. Ein Abschnitt über die „polnische Wirtschaft" meint, daß dieser Begriff in dem üblichen Sinne „nur der Vergangenheit angehöre". Heute ist „polnische Wirtschaft" „identisch mit Ordnung, Sauberkeit, untadeliger Organisation, ist außerordentlich nur im Sinne des positiv-aufbauenden Gerichtetseins des ganzen polnischen Volkes, seiner geradezu beispiellosen Leistungsfähigkeit, die es durch das in den wenigen Jahren seiner Selbständigkeit Gewordene bewiesen hat", sagt Elga Kern. Besonders interessant ist es, wie die Pazifistin sich mit der militärischen Rüstung Polens abfindet. „Nicht noch einmal soll Polen an der Schwäche seiner Streitkräfte zugrunde gehen", eine Begründung, die natürlich für alle Staaten gilt. Von der Strafrechtspflege und dem Strafvollzug heißt es: „Hier ist eine große Linienführung zu erkennen, ein Gemeinsam-Fortschrittlich-Europäisches, Nichtrückschauend-Egoistisches." Diese große Linie hat auch nach Brest und Luck geführt und damit der ganzen Welt ein anschauliches Bild nicht bloß von dem Strafvollzug, sondern auch von den Untersuchungsmethoden gegeben.

Aus dem Abschnitt über die Schule mögen ein paar Sätze die neue Sachlichkeit belegen: „Jede größere Schule hat ein Ordinationszimmer des Schularztes — in Mädchenschulen der Schulärztin —, ein zahnärztliches Ambulatorium. Viele Anstalten in den größeren Städten haben Schwimmbäder, fast alle warme und kalte Duschvorrichtungen. Die Turnhallen sind — selbstverständlich auch in den „Allgemeinen Schulen" — groß, luftig, ganz

modern. Ueberall sind für die Schüler Bibliotheken eingerichtet –– ein großer, heller, freundlicher, gemütlich eingerichteter Raum, in dem die Kinder heimatberechtigt sind. Hier können sie ihre freien Stunden und einsamen Nachmittage verbringen." „Jedes polnische Kind, ohne Unterschied, wird schulpflichtig." Von den 88,5 Prozent Analphabeten unter den Frauen auf dem Lande in Polesien sagt Elga Kern aber nichts. Ebenso wenig davon, daß es schon etwas Besonderes ist, wenn in Wolhynien die Deutschen in die Schule gehen, so lange der Schnee auf den Feldern liegt, daß aber die Ukrainer nicht einmal Winterschule haben. Aber auch innerlich stellt Elga Kern die polnische Schule über alle Schulen Europas. „Wo anders als hier fände man eine Schule, die so ganz dem Kinde gehört, in der so ehrfurchtsvoll der reife Mensch dem Kinde dient?" Von der Kirche schweigt Elga Kern ganz; sie will nichts von ihr wissen. Trotzdem sagt sie: „Der polnische Priester ist eine einmalige Erscheinung, die in keinem europäischen Lande so ganz ihresgleichen hat." Vielleicht findet Elga Kern von ihrem tiefen Verständnis für Polen her auch noch einmal eine vernünftige sonstige politische Einstellung zu den übrigen europäischen Staaten.

Nach diesen Proben werden wir von dem Kapitel „Minderheiten" nicht viel erwarten können, dem ganze fünf Seiten gewidmet sind. Davon gehören der jüdischen Minderheit 1½ Seiten voll freundlicher Anerkennung, die übrigen Minderheiten kommen viel schlechter weg. In ihre Lage hat sich Elga Kern nicht so einzufühlen gewußt, wie in die Rechte der polnischen Mehrheit. Als eine Lösung des Minderheitenproblems empfiehlt die Verfasserin den Minderheiten die „Rückwanderung in das Land ihrer Traditionen". Schmerzliche und bedauerliche Fehler in der Behandlung der Minderheiten findet Elga Kern „verständlich unter dem Drucke des drängenden Geschehens".

Der Rest des Buches handelt von dem Weißen Adler zur See und von polnischen Städten. Nach allem Vorausgegangenen ist es selbstverständlich, daß nicht bloß die polnischen Namen, sondern auch die polnischen Städte ausschließlich in ihrer polnischen Form angeführt werden. Selbst eine Weichsel gibt es nicht, sondern nur eine Wisła. Von einem deutschen Anteil in der Entwicklung der polnischen Städte und Siedlungen ist natürlich keine Rede. Selbst die Geschichte deutscher Gotik wird zu einer „polnischen Nordgotik, die bis ins innerste Wesen von dem südgotischen Stile abweicht".

Gerade weil das Buch so zum Widerspruch herausfordert, liest man es gern, auch wegen seines flüssigen Stils und der guten Ausstattung mit polnischen Bildern.

So bewegt sich die reichsdeutsche Beurteilung Polens in zwei Extremen. Die einen schreiben nur von polnischem Schmutz, wie sie ihn etwa an den polnischen Landarbeitern kennen lernen, und die anderen übertreiben in der Weise Elga Kerns. Die Wahrheit wird in der Mitte liegen. Das polnische Volk ist sehr ernst zu nehmen. Es ist gesund und aufstrebend, aber es macht augenblicklich noch sehr viele Kinderkrankheiten durch.

Lic. Dr. Kammel.

Italien protestiert in Prag

Der italienische Gesandte in Prag hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, wegen einer Falschmeldung des **„Pravo Lidu"** bei der tschechoslowakischen Regierung vorstellig zu werden. Das Prager Blatt hatte die Behauptung aufgestellt, daß ungarische Offiziere und Soldaten in der italienischen Artillerie ausgebildet würden und daß einige von ihnen an dem Transozeanflug Italo Balbos teilgenommen hätten.

Die „Stefanie Agentur" berichtet, daß Außenminister Benesch den italienischen Gesandten ermächtigt habe, seiner Regierung mitzuteilen, daß er, Benesch, die kindischen Albernheiten des tschechischen Blattes voll und ganz bedaure.

Französische Aufgabe

Paris, 19. Februar. (R.) Ueber die Aufgaben der französischen Finanzpolitik sprach gestern der Generaldirektor der Reparationsbank Quesnay. Er erklärte in einem Vortrag in Paris, daß Frankreich als das kapitalstärkste Land bei der heutigen Not Europas die schwerste Pflicht habe. Durch eine intelligente Politik der Zusammenarbeit und durch weitherziges Verständnis der internationalen Notwendigkeiten müsse Frankreich heute an erster Stelle dazu beitragen, die Ordnung und die Zivilisation in Europa zu schützen. Es sei sicher, so schloß Quesnay, daß Frankreich angesichts seiner flüssigen Mittel seine Pflichten erfüllen würde.

Geheimnisvolle Pläne

Snowdens Sparprogramm

Die Gehälter und Unterstützungen

Snowden hat gestern auf einer Fraktionssitzung der Labour-Partei sein Geheimnis standhaft gehütet, das er in der sensationellen Rede der vorigen Woche angedeutet hatte. Er hat lediglich seinen Parteigenossen erklärt, daß er alles aufrechterhalte, was er in seiner Rede gesagt hätte. Gespart müsse werden, denn das Defizit von einer Milliarde Mark sei nicht abzuleugnen. Neue Steuern wolle er aber vermeiden. Also müßten eben Opfer gebracht werden. Ueber die Art dieser Opfer hat er im einzelnen sich jedoch geweigert, Mitteilungen zu machen.

Auch hat er sich geweigert, die Versicherung abzugeben, daß die Arbeitslosenunterstützung in der bisherigen Höhe und in dem bisherigen Personenausmaß weitergezahlt würde.

Es ist die Vermutung aufgetaucht, daß Snowden die Ausdehnung der Versicherung auf höher bezahlte Arbeiter und Angestellte plant, um sie auf eine breitere Grundlage zu stellen. Die Kürzung der persönlichen Ausgaben im Etat erfolgt automatisch dadurch, daß der Teuerungszuschlag, der in England auf die Friedensgehälter gezahlt wird, sich mit dem Lebenshaltungsindex verändert. Dieser aber ist soeben um drei Punkte gesunken.

Um etwa 5 Prozent dürften sich daher die Beamtengehälter ermäßigen.

In der Parteiversammlung wurde der Antrag gestellt, daß aus dem Parteiausschuß heraus Alternativvorschläge vorgelegt würden, bevor sich die Partei auf die Pläne Snowdens festlege. Snowden stimmte dem Vorschlag zu, ohne sich irgendwie zu binden. Es besteht kein Zweifel, daß Snowden auf seinen Vorschlägen bestehen wird.

Wichtig ist, daß die Baisse in englischen Regierungsanleihen, die auf die Snowden-Rede einsetzte, gestern zum Stillstand gekommen ist. Die City hat sich sehr schnell wieder beruhigt, und man glaubt, daß die Abgaben besonders auf ausländische Rechnung erfolgt seien. An eine Zwangskoversion sträubt sich die City zu glauben, und sie ist der Ansicht, daß Snowden in diesem Winter zweimal den günstigen Augenblick zu einer freiwilligen Konversion verpaßt hätte.

Raubmord oder politisches Verbrechen?

Der Mord bei Röntgental

Die Öffentlichkeit in Deutschland ist erregt

P.R. **Berlin**, 18. Februar.

Die neueste Mordtat in Röntgental, die den Tod des Malermeisters Arlt forderte und bei der der Schaffner Pohlemann schwer verletzt wurde, beschäftigt die gesamte Oeffentlichkeit Deutschlands. Die Tat stellt sich heute noch so rätselhaft dar, daß die Kriminalpolizei nicht einmal die Feststellung wagt, ob es sich um eine politische Tat oder einen gewöhnlichen Raubmord handelt. Die Tat wurde etwa gegen ½10 Uhr abends begangen. Ein Gewerkschaftsangestellter war am Nachmittag beerdigt worden, und einige der an der Trauerfeier Beteiligten hatten sich nach ihrer Rückkehr vom Friedhof in das Lokal „Edelweiß" begeben. Gerade als sie heimkehren wollten, fielen plötzlich von der Straße her sechs Schüsse, die das verhangene Fenster durchbohrten, Arlt in den Kopf, Pohlemann in den Mund und noch einen dritten, den Oberpostschaffner Schwebke, in den Arm trafen. Der unbekannte Schütze konnte in der Dunkelheit entkommen, um so mehr als niemand in der ersten Panik daran dachte, ihn zu verfolgen.

Nach den von der Kriminalpolizei angestellten Ermittlungen hat der Täter etwa 20 Meter vor dem Lokal „Edelweiß" gestanden. Von den sechs von ihm abgegebenen Schüssen durchschlugen vier die große Scheibe. Vom Täter fehlt bisher noch jede Spur. Die Schüsse sind, wie die aufgefundenen Patronenhülsen beweisen, aus einem Armeerevolver 08, Kaliber 9 Millimeter, abgegeben worden. Mehrere Zeugen haben sich bei der Polizei gemeldet, die einen Mann gesehen haben wollen, der in gebückter Stellung die Schüsse in das Lokal hineinfeuerte. Dieser Mann wird von ihnen als etwa 1.80 Meter groß beschrieben, er hat Ballonmütze, kurze Hosen und Gamaschen getragen. Er sei, nachdem er die Schüsse abgefeuert hat, in größter Eile geflüchtet. Nach weiteren Aussagen richtet sich der Verdacht auch auf zwei Radfahrer, die die Chaussee entlang gefahren kamen, vor dem Lokal „Edelweiß" abstiegen, in die Gasträume hineinlugten und dann weiterfuhren. Nach Ansicht der Polizei stehen die beiden Radfahrer sicher zur Tat in irgendeiner Beziehung. Trotzdem erscheinen ihr die Angaben der Zeugen nicht zuverlässig genug, da die Täter von ihnen mindestens in einer Entfernung von vierzig Metern gesehen werden konnten und bei der herrschenden Dunkelheit leicht Täuschungen vorgekommen sein können.

Die Ermittlungen der Polizei bewegen sich gegenwärtig in zwei Richtungen, sowohl nach der politischen wie nach der unpolitischen Seite hin. Die Vermutung, daß es sich um einen politischen Mord handele, wird dadurch wachgerufen, daß es sich bei allen drei Angeschossenen um ausgesprochene Republikaner, die der Sozialdemokratischen Partei nicht fernstanden, handelte.

Das Restaurant „Edelweiß" war früher ein Versammlungslokal der Nationalsozialisten. Nach der schweren Schießerei, die in Röntgental vor mehreren Monaten stattfand, hatte jedoch der Wirt den Nationalsozialisten das Betreten seines Lokals verboten. Aus dieser Tatsache zieht die mit den Nationalsozialisten sympathisierende Presse die Folgerung, daß die Täter Kommunisten gewesen sein müssen, die nicht wußten, daß das Restaurant von Nationalsozialisten nicht mehr besucht wird. Dieser aus nationalsozialistischen Kreisen stammende Vermutung über die Mordursachen macht den Fall nicht weniger mysteriös.

Unaufgeklärt

P.R. **Berlin**, 19. Februar.

Die Bluttat im Röntgental ist noch nicht aufgeklärt. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei sind bisher erfolglos geblieben. Die Beschreibung der Zeugen, von dem Mann, der angeblich die Schüsse abgegeben haben soll, war so unbestimmt, daß es nicht gelingen konnte, den Verbrecher zu ermitteln. Die Kriminalbehörden haben gestern in vielen Wohnungen Waffenrevisionen vorgenommen. Man versucht ferner die beiden Männer festzustellen, die zur Zeit der Tat auf unbeleuchteten Fahrrädern an dem Lokal vorbeifuhren und hineinlugten.

Der Kampf mit dem Krebs

P.R. **Berlin**, 18. Februar.

Der Wiener Professor Dr. E. Freund hat eine bedeutende Entdeckung über die Diagnose des Krebses gemacht, die der Krebsforschung eine neue Heilmethode eröffnet. Es ist ihm eine Entdeckung gelungen, die die Hautprobe auf Krebs möglich macht. Von dem Professor Freund und seiner Mitarbeiterin Frau Dr. Kaminer, die zusammen die Entdeckung gemacht haben, wurde Krebskranken und Krebsfreien zugleich in die Haut des Oberarmes die von Freund und Kaminer entdeckte kristallisierte Krebsfettsäure in ganz kleinen Mengen eingespritzt. Bei Menschen, die im Körper irgendeine Krebsgeschwulst haben, zeigt sich, wie das Experiment erwies, am ersten oder zweiten Tage der Einstichstelle ein linsen- bis erbsengroßes hartes isoliertes Knötchen, das bald verschwindet, aber ein sicheres Zeichen bei Krebskrankheit ist, da es bei krebsfreien Menschen nicht auftritt. Freund und Kaminer stellten fest, daß das Blut Gesunder die Fähigkeit hat, Krebszellen zu zerstören, während im Blut der Kranken sich ein Stoff befindet, der die Krebszellen erhält. Diesen Stoff konnten Freund und Kaminer als die Krebsfettsäure chemisch erfassen.

Sollten die Nachrichten über die Entdeckung der beiden Wiener Gelehrten in allen Einzelheiten den Tatsachen entsprechen, so wären der Heilung des Krebses ganz neue Wege gewiesen, die von außerordentlicher Bedeutung für die heutige Medizin sein würden.

P.R. **Berlin**, 18. Februar.

Oberstleutnant a. D. Graebe, der deutsche Sejmabgeordnete, sprach Dienstag abend in der Berliner Universität in der Reihe der Polenvorträge über die Parteien des Sejms.

Dr. Wirth über die politische Lage in Deutschland

Paris, 19. Februar. (R.) Reichsinnenminister Dr. Wirth äußerte sich gegenüber dem Berliner Mitarbeiter des **„Oeuvre"** über den Auszug der nationalsozialistischen Abgeordneten aus dem Reichstag. Die Hitler-Anhänger hätten feierlich auf jede ungesetzliche Handlung verzichtet. Sie wüßten, daß sie, wenn sie sich aufs neue außerhalb der Gesetze stellen würden, das sofortige Verbot hervorrufen würden. Die Lage habe sich geklärt. Die Regierung Brünings, gestützt auf die Mittelparteien und in immer stärkerem Maße auch durch das Vertrauen der Allgemeinheit, sei der Felsen, an dem die Nationalsozialistische Woge zerschellen werde. Die Haltung der Soz.demokraten habe den Hitler-Anhängern die größte Enttäuschung gebracht. Er, Wirth, könne gar nicht genug die hochherzige staatsmännische Gesinnung anerkennen, die die Führer der sozialdemokratischen Partei bewiesen hätten, indem sie auf gewisse Programmpunkte verzichtet oder, besser gesagt, deren Durchführung zu Gunsten des größeren Interesses des Landes aufgeschoben hätten.

Internationale Automobilausstellung in Berlin

Berlin, 19. Februar. (R.) **Die große Berliner Automobilausstellung, die nach zweijähriger Pause in der Ausstellungsstadt am Kaiserdamm veranstaltet wird, ist heute vormittag 10 Uhr ohne irgendwelche Feierlichkeiten für den allgemeinen Besuch geöffnet worden. Die Schau, die den Namen „Internationale Automobilausstellung Berlin 1931" führt, bietet einen umfassenden Ueberblick über den Stand der deutschen und ausländischen Automobiltechnik. Sie ist vor allem geeignet, jeden Besucher davon zu überzeugen, daß die deutsche Autotechnik nicht nur Hervorragendes leistet, sondern in den letzten Jahren bahnbrechende Neuarbeit auf den verschiedensten Gebieten vollbringen konnte.**

Attentat auf einen Rembrandt

Versuchter Diebstahl

Unter den Besuchern des Amsterdamer Reichsmuseums entstand gestern in den ersten Nachmittagsstunden große Aufregung, als man vernahm, daß ein Museumsbesucher den Versuch unternommen haben soll, Rembrandts bekanntes Werk „Anatomische Unterrichtsstunde" zu stehlen. Das Gerücht bestätigte sich bald insofern, als ein 32jähriger Mann in Arbeiterkleidung im Rembrandt-Saal des Museums von einem Wärter bei einem Anschlag auf das genannte Gemälde betroffen wurde. Mit einem scharfen Beil hatte er ihm bereits fünf große Schnitte beigebracht, als er an der Fortsetzung seines Zerstörungswerkes durch den Wärter und mehrere seiner von ihm herbeigerufene Kollegen gehindert wurde. Der Täter, der bisher über die Gründe zu seinem sensationellen Vorgehen gegen Rembrandts große Schöpfung jegliche Auskunft verweigerte, der aber augenscheinlich keinen Diebstahl bezweckt hat, wurde der Polizei übergeben. Das Gemälde weist starke Beschädigungen auf.

*

Auch die Bilder haben ihre Schicksale und über dem jetzt durch Beilhiebe zerstörten Werk Rembrandts scheint ein besonderer Unstern zu stehen. Denn dieses Bild aus der reifsten Zeit des Künstlers, diese sogenannte „Anatomie des Dr. Deymann" — die übrigens nicht mit dem bekannten Jugendwerk Rembrandts im Haag, mit der „Anatomie des Dr. Tulp", verwechselt werden darf — hat schon einmal unter einer Feuerbrunst schwer gelitten. Nur aus zeichnerischen Entwürfen von des Meisters Hand vermag man sich überhaupt ein vollständiges Bild von dem ursprünglichen Gesamtplan zu machen. Das Gemälde ist im kompositorischen Aufbau dem Jugendwerke ähnlich, nur in der Farbgebung geschlossener und verhaltener. — Bei dem hohen Stand der heutigen Restaurationstechnik darf man wohl hoffen, daß die neuen durch Beilhiebe entstandenen Beschädigungen des Bildes doch so weit ausgebessert werden können, daß die starke Wirkung, die von diesem reifen Werk Rembrandts trotz der Brandschäden noch immer ausging, nicht wesentlich beeinträchtigt wird.



Ein Rembrandt-Gemälde zerstört.
„Die Anatomie des Dr. Deyman",
ein Gemälde-Fragment des großen niederländischen Meisters Rembrandt van Rijn, das im Amsterdamer Reichsmuseum vermutlich von einem Geisteskranken durch mehrere Beilhiebe schwer beschädigt wurde. Das Bild besitzt einen Wert von etwa 250 000 Gulden. Der Konservator des Reichsmuseums hofft, das kostbare Bild noch restaurieren zu können.

Posener Tageblatt **Aus Stadt und Land** Nr. 41 Freitag, den 20. Februar 1931

Ein Aschermittwoch-Budget

Sparsamkeit ist Trumpf. — Klassifizierung der Budgets. — Legalität und Zweckmäßigkeit. — Magistrat als Oberkontrolleur. — Die Oper ein Gastspieltheater. — Das traditionelle Steuerkuriosum. — Rede des Superintendenten Rhode. — Wird Herr Kałamajski bestätigt?

jr. **Posen**, 19. Februar.

Seltsamerweise fiel die diesjährige Haushaltssitzung des Stadtparlaments auf den Aschermittwoch, ein Umstand, der verschiedenen Rednern Veranlassung gab, Anspielungen auf den Charakter des Budgets zu machen. In 10 Sitzungen, die mit intensiver Arbeit angefüllt waren, hat der Finanz-Haushaltsausschuß seiner vornehmsten Pflicht genügt, so daß die Stadtverordnetenversammlung den Voranschlag vor der gesetzten Frist erledigen konnte. Die Form, in der das geschah, war recht würdig zu nennen

Stadtv. Wybieralski gab als Berichterstatter einen allgemeinen Ueberblick über den Haushaltsvoranschlag, worauf Prof. Paczkowski von den Nationaldemokraten die Generaldebatte eröffnete. Der Redner, der von jeher durch seine Stimmungsmalerei die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen wußte, führte eine Art Klassifizierung der bisherigen Haushaltsvoranschläge durch. Nach dem Kriege gab es zunächst sog. „wilde“ Budgets; dann kamen die aufgeschäumten Devalvationsbudgets, die wie Gummi dehnbar waren; es folgten die schon auf den Złoty gestützten Budgets, die nun von einem „traurigen“ Budget abgelöst worden sind, mit einem gewissen Bußcharakter, womit vielleicht auf die in der Ausstellungszeit gemachten Investierungen angespielt sein sollte. In der Kommission sei nur vom Sparen und immer wieder vom Sparen die Rede gewesen. Die Wohnungsnot und die Arbeitslosigkeit lastteten wie ein Alpdruck auf der Stadtverwaltung. Was das Spitalwesen betrifft, so sei man dazu verurteilt, das Pavillonsystem anzuwenden. Redner kritisierte dann den in der kommunalen Gesetzgebung enthaltenen Widerspruch, der darin bestehe, daß das betreffende Grundgesetz eine lediglich Ueberwachung der Legalität der Haushaltsvoranschläge vorsehe, während in den Ausführungsbestimmungen von der zu bestätigenden Zweckmäßigkeit des Budgets die Rede sei, was dem Begriff der Selbstverwaltung widerspreche.

Prof. Paczkowski streifte die neuen Meldevorschriften, durch die der Hausbesitzer zum Kontrolleur seiner Mieter eingesetzt werde, während er seinerseits im Magistrat eine Art Oberkontrolleur habe.

Zur Besserung des gegenseitigen Verhältnisses könne das nicht beitragen.

Ueber das Schicksal der Oper erfuhr man, daß weder eine Schließung, noch eine Verpachtung in Frage kommt, sondern ein drittes Mittel zur Behebung des von Jahr zu Jahr steigenden Defizits gefunden wurde: man beschränkt den Spielplan auf 8 Monate, indem in 4 Sommermonaten Ferien gemacht werden. Man denkt dem Theater eine Art Gastspielcharakter zu verleihen, in der Annahme, daß dies die Zugkraft vermehren werde. Würde man eine Schließung der Oper verkünden, dann würde das die Bevölkerung stark deprimieren. Nach Ablauf der Kadenz der jetzigen Stadtverordnetenversammlung werde man ihr auf den Grabstein schreiben, daß sie der Sparsamkeit gehuldigt habe. Es sei eine physische und geistige Anstrengung gewesen, den Karneval im Rathaus zuzubringen und gerade die Fastnacht den entscheidenden Beschlüssen zu widmen.

Es kam dann als Sprecher der vereinigten Christl. Demokratie und Nat. Arbeiterpartei (Rechte) Stadtv. Jakubowicz zum Wort, der eine entsprechende Erklärung verlas, die in der Hauptsache das soziale Moment im Auge hatte. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt gegenwärtig 9000.

Dr. Stark (Nat. Arbeiterpartei — Linke) wußte wieder, trotz allen Ernstes der Lage, seine beliebten Humoreinlagen zu verabreichen. Er erzählte auch das traditionelle Steuerkuriosum, das ihn selbst betraf. Man hatte ihn nämlich als Arzt mit der Umsatzsteuer bedacht, offenbar wohl deshalb, weil er die Patienten beim Untersuchen nach allen Richtungen „umsetze“. Später sei, **ohne daß er inzwischen einen Mahnzettel erhielt, der Vollzieher gekommen und habe ihm einfach ein Sopha gepfändet, weil er mit Verschulden der Steuerbehörde zu wenig gezahlt hätte.**

In seinen weiteren Ausführungen wies der Redner darauf hin, daß man Posen unbedingt habe größer machen wollen, als es die natürlichen Voraussetzungen erlaubt hätten. Dem angenehmen Traum sei aber ein peinliches Erwachen gefolgt. Man lebe jetzt in einer Zeit der Auseinandersetzung zwischen Arbeit und Kapital, ohne den Ausgang dieses Kampfes absehen zu können.

Das Arbeitslosenproblem werde auch in diesem Jahre nicht gelöst werden,

aber bei der Bekämpfung dieser Not müßten sich gesetzliche und moralische Pflicht ergänzen. Es müsse aufrichtig die Tatsache der Arbeitslosigkeit zugegeben werden, aber man scheine dieses Problem doch zu wenig energisch anzufassen. Die allgemeine Verwaltung, die nun eine nicht unbeträchtliche Budgetverminderung erfuhr, ist von ihm seit Jahren immer wieder als zu teuer hingestellt worden. Endlich werde die Straßenbahn in städtische Regie genommen werden, so daß die Aussicht bestehe, daß dann die Wünsche der Bevölkerung mehr respektiert würden, als bei der bisherigen Autokratie der Direktion.

Es sei verkehrt, von einer Aufhebung des Mieterschutzgesetzes eine augenfällige Behebung der Wohnungsnot zu erwarten.

Der Ausbeutung würde dann Tor und Tür weit geöffnet sein.

Erst müsse man daran denken, den Mieter überhaupt zahlungsfähiger zu machen.

Im Rahmen einer kurzen Beleuchtung der Opernverhältnisse gedachte der Redner u. a. auch in etwas sarkastischer Weise der früheren Finanzwirtschaft des Herrn Czapelski, der bekanntlich nach Lemberg gegangen ist.

Nach Ausführungen des gegen das Budget stimmenden Sozialisten Kowalewski, der besonders auf die soziale Fürsorge, das Schulwesen und die Arbeitslosigkeit einging und mit dem Appell an den Steuerdezernenten schloß, bei der Eintreibung der Wohnungssteuern möglichst milde zu verfahren, sprach Dr. Machowski von der Sanierungspartei. Er will das Budget nicht als „traurig“, sondern als „unfröhlich“ bezeichnet wissen, was natürlich begreifliche Heiterkeit hervorrief, da man an die sog. „lustigen Budgets“ im Sejm erinnert wurde. Für die öffentliche Gesundheit sei im Stadthaushalt eine Summe vorgesehen, die ein ideales Sanitätssystem gewährleisten könne. Drei Stadtärzte, die obendrein mit bürokratischer Arbeit überlastet seien, wären entschieden zu wenig. Man solle doch bedenken, daß Krakau 9—11 und Warschau über 20 Stadtärzte aufzuweisen habe. Der Kampf gegen die fast gar nicht erlöschenden Epidemien sei ungenügend. Der Statistik könne man auch nicht immer blindlings Glauben schenken, da nicht alle Kranken erfaßt würden. Das Hotel „Polonia“ besitze, wie der Redner wiederholte, eine um 100 Prozent größere Eignung für ein Krankenhaus als das alte Krankenhaus in der Schulstraße. Ferner sagte er, daß der Magistrat ein schlechter Wohnungsbaumeister sei. Es müsse hier ein humaneres Verhältnis der Kommune zu ihren Mietern Platz greifen. Seine Partei werde sich an der Abstimmung nicht beteiligen, da man auf der Gegenseite für eine gedeihlichere Kommissionsarbeit nicht das rechte Verständnis gezeigt habe.

Zum Schluß der Generaldebatte hielt der deutsche Vertreter, Superintendent Rhode, eine mit aufrichtigem Beifall aufgenommene Rede.

Der Redner hebt die Sparsamkeit sowohl des Magistrats als des Finanzausschusses hervor. Im Vergleich mit anderen Städten steht Posen immerhin noch günstig da, trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Die Verwaltung ist rechtschaffen und ehrlich, was ja heut leider als Ausnahmefall bezeichnet werden muß. Die Schwierigkeiten finanzieller Art infolge verschiedener Luxusbauten der letzten Jahre werden sich erst in einem langen Zeitraum überwinden lassen. Trotz der Pflicht zur Sparsamkeit darf die soziale Fürsorge und die Aufgabe der Verbesserung unseres Krankenhauswesens nicht vernachlässigt werden. Nur scheinbar sind das unproduktive Ausgaben, in der Tat heben sie den Wohlstand und die Ergiebigkeit der Arbeit unserer Bevölkerung, so daß mittelbar auch die Stadtkasse davon Vorteil haben wird durch Steuererhöhung. Redner ist nicht so pessimistisch wie Dr. Stark, der nicht mehr hofft, den Bau eines neuen städtischen Krankenhauses zu erleben. Die gegenwärtigen Krankenhausverhältnisse könnten erheblich verbessert werden, wenn die Krankenhäuser sicherer auf ihre Einnahmen rechnen könnten. Der Magistrat möge auf den größten Kunden der Krankenhäuser, das ist die Krankenkasse, Einfluß ausüben, daß sie ihre Pfleggelder bezahle; denn eine Klage gegen sie ist zwecklos, weil es doch nicht zur Vollstreckung des Urteils kommt. Auch den Aufgaben in bezug auf Kultur und Kunst könne sich die Stadt nicht entziehen, nicht nur aus Ehrgeiz, wie der erste Etatsredner verlangte, sondern auch aus Pflichtgefühl. Die Stadtverwaltung müsse darauf achten, daß ihr Verhältnis zu den Einwohnern möglichst gut sei. Der Bürger dürfe in dem städtischen Beamten nicht seinen Bedrücker sehen, sondern seinen Fürsorger. Die neue Verordnung über das Meldewesen, die übermäßige Strenge bei der Einziehung der rückständigen Steuern, die unnötigen Pfändungen, die Konkurrenz der Stadt gegenüber privaten Unternehmern — das alles bringe Verbitterung unter den Bürgern hervor in ihrem Verhältnis zur Stadt. Redner wünscht der Stadt, daß sie nach dem heutigen Aschermittwochbudget nach langen Fastenjahren endlich zu einem fröhlichen Osterbudget kommen möge. Das werde aber nicht von allein kommen, sondern nur durch entsagungsvolle, sparsame, den anderen vorbildliche Arbeit und Ausdauer. Die Bürgerschaft müsse erwarten, daß ihr materieller und geistiger Wohlstand gefördert werde, ohne Rücksicht auf politische Ueberzeugung, gesellschaftliche Schicht, religiöse Ueberzeugung oder nationale Zugehörigkeit. Redner wird für das Budget stimmen.

Es folgte nun die Erledigung der einzelnen Teilbudgets, die sich fast ohne jede Aussprache vollzog. Bei der Position „Kultus“ trat Stadtv. Sobolewski für energischere Bekämpfung der sog. „fliegenden Schulklassen“ ein. Das Budget der sozialen Fürsorge wurde von Frau Dr. Großman als irreal bezeichnet. Bei der Position „Krankenhaus“ kritisierte Stadtv. Kowalewski den Uebelstand, daß in den Ambulatorien der Aerzte Karwowski und Nowakowski die Patienten von Assistenten behandelt würden, während doch die Aerzte selbst dafür bezahlt würden. Zur Position „Naramowice“ äußerte Stadtv. Kowalewski seine Verwunderung darüber, daß der Verwalter des Gutes ein Gehalt beziehe, das größer sei, als das eines Magistratsmitglieds.

Der der Vollversammlung vorgelegte und bestätigte Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1931/32 beläuft sich auf die Gesamtsumme von 50 736 383 Złoty. Der Finanzausschuß strebte bei seinen Haushaltsberatungen danach, die Verwaltungsausgaben herabzusetzen. Aus den dabei erzielten Ersparnissen wurde das Budget der sozialen Fürsorge und des Schulwesens konstruiert, die man sich wegen den erwarteten schwierigen Erörterungen zum Schluß aufbewahrt hatte. In den außerordentlichen Ausgaben wurde eine neue Position für die Einrichtung einer Turnhalle in der Handelsschule in Höhe von 45 000 Złoty eingestellt. Aus den Kommunalunternehmen wurde in diesem Jahre das Budget der Bank Miasta Poznania und der Pfandleihanstalt herausgenommen und ein gemeinsames Budget geschaffen, das keine Aenderungen erfuhr. In den vom Magistrat veranschlagten Einnahmen nahm der Ausschuß u. a. folgende Aenderungen vor: Die Einnahmen aus den Zuschlägen zur Gewerbesteuer wurden um 200 000 Złoty herabgesetzt, während z. B. die Wohnungssteuer eine Erhöhung um 60 000 Złoty erfuhr.

Die Haushaltsdebatten hatten das Ergebnis, daß die Verwaltungseinahmen auf 6 195 261 Złoty, die Ueberschüsse aus den Kommunalunternehmen auf 4 557 770 Złoty, die Einnahmen aus den Steuern auf 12 832 000 Złoty festgelegt wurden, so daß sich die ordentlichen Einnahmen auf 23 585 031 Złoty belaufen.

Das Budget, das um etwa 9 Millionen niedriger ist als das vorjährige, wurde en bloc mit verschiedenen Begleitbeschlüssen angenommen, die in der Richtung verlaufen, daß im Jahre 1931/32 ein 100prozentiger Zuschlag zur staatlichen Bodensteuer, ein 20prozentiger Zuschlag zur staatlichen Grundstückssteuer und im Jahre 1932 ein 50prozentiger Zuschlag zu den staatlichen Gebühren für Spirituosenpatente erhoben werden sollen.

Nachdem der Stadtpräsident Ratajski im Namen des Magistrats für die kluge und hingebungsvolle Arbeit der Stadtverordneten gedankt hatte, wurde als letzter Punkt der Tagesordnung die Wahl eines unbesoldeten Stadtrats vorgenommen. Für den ausgeschiedenen Stadtrat Robiński sind bisher in zwei Wahlgängen Nachfolger gewählt worden (die Herren Czapla und Maćkowiak), ohne daß sie vom Wojewoden bestätigt worden wären. Nun wählte man gestern mit 37 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen den Stadtv. Kałamajski. Man denkt durch den Eindruck einer fast einstimmig erfolgten Wahl den Wojewoden endlich zu einer Bestätigung bewegen zu können.

Nach Erledigung dieser Prestige-Angelegenheit lud der Versammlungsleiter Hedinger zu dem traditionellen Abendessen ein, das bis Mitternacht Fastencharakter tragen mußte.

Mildes Urteil wegen Landfriedensbruchs

Drei streikende Ludwikowoer Arbeiter erhalten je drei Monate Gefängnis, die übrigen Angeklagten werden freigesprochen

em. **Posen**, 19. Februar. Wie wir bereits gestern kurz berichteten, fand gestern vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts die Verhandlung gegen die Fabrikarbeiter Peter Maćkowiak, Peter Nazarko, Michael Pilat, Wawrzyn Olejniczak, Martin Kulas, Peter Olejniczak, Stefan Ossowski, Walentin Bossy, Stanislaus Jensch, Hugon Reich, Josef Apolinarski, Johann Kimmel, Wladislaus Szulc, Czeslaus Zandecki, Martin Strzypczak, Wawrzyn Hecht, Franz Kulas, Anton Adamczak, Ignaz Gimzinski, Josef Smigielski, Josef Breza, Josef Gierszol, Wladislaus Ossowski, Martin Paluszkiewicz, Czeslaus Robakowski, Peter Lawniczak und Andreas Przepióra aus Ludwikowo, Pożegowo und Moschin wegen Landfriedensbruches statt.

In den Ceramikwerken Perkiewicz in Ludwikowo brach wegen Lohndifferenzen ein Streik aus. Da allerlei Versuche, den Streik zu liquidieren, scheiterten, begannen die Arbeiter sich ihre Ansprüche durch Terror zu erkämpfen.

Am 18. September v. Js. begaben sich nach einer Versammlung ca. 150 Arbeiter zur Fabrik, um unter Hurrarufen auf den Streik zu etwa 30 Mann in das Innere der Fabrik einzudringen und die dort Arbeitenden zu verprügeln.

Als die hinzugerufene Polizei erschien, wurde sie mit Ziegelsteinen bombardiert.

Nach einigen Revolverschüssen seitens der Polizei gingen die Angreifer auseinander.

Bei der heutigen Verhandlung bestreiten die Angeklagten, an den Auftritten teilgenommen zu haben. Die Beweisaufnahme ergab jedoch einzelne belastende Momente für die 7 erstgenannten Angeklagten.

Als Haupträdelsführer wird der Angeklagte Michael Pilat genannt. Nach abgeschlossener Beweisaufnahme ergriff der Staatsanwalt das Wort; die Angreifer hätten doch tatsächlich die Polizei und die dort Beschäftigten mit Ziegelsteinen beworfen und sich zuvor zusammengerottet, um einen Angriff auf die Fabrik auszuführen.

Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten je 8 Monate Gefängnis.

Der Verteidiger bittet in seiner Verteidigungsrede um Freisprechung der Angeklagten.

Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht die ersten 7 Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten mit 3jähriger Bewährungsfrist, die übrigen Angeklagten wurden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Krankenhaus lehnt die Aufnahme eines Sterbenden wegen Überfüllung ab

+ **Ostrowo**, 18. Februar. Am 18. d. Mts. hatte sich vor der verstärkten Ostrowoer Strafkammer der Häusler Walentyn Bunk aus Galew zu verantworten. Der Angeklagte hatte am Abend des 16. Januar d. Js. in seinem Garten aus einer Doppelflinte zwei Schreckschüsse abgegeben. Der eine Schuß geriet in eine vorübergehende Jugendgruppe (P. W.) und drang dem 19jährigen Landwirtssohn Ludwig Paresek in die rechte Brustseite. Der Verletzte, den seine Freunde noch in das benachbarte Schulhaus brachten, verlor die Besinnung und wurde im Auto in das Spital nach Koschmin transportiert.

Dort konnte er wegen Ueberfüllung nicht aufgenommen werden.

Auf dem Weitertransport nach Krotoschin verstarb P., ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Nach dem Gutachten des Dr. Leonard Jaśkiewicz-Krotoschin hat die tödliche Schrotladung Herz und Lunge schwer beschädigt, so daß der Tod unbedingt eintreten mußte. Der Ortspolizeibehörde, die die beiden geheimnisvollen Schüsse in kurzer Zeit aufklärte, wollte der Angeklagte am Anfang erst die Tat nicht zugeben. Das Jagdgewehr versteckte der Angeklagte in der im Hofe befindlichen Düngergrube. Der Zeuge zeigt Reue über seine Tat. Er wurde vom Gericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Angeklagten auferlegt. Die Untersuchungshaft wird ihm angerechnet.

Überfall oder Selbstmord?

⚔ Gestern nachmittag wurde die Rettungsbereitschaft nach Gądki alarmiert. Als sie dort eintraf, fand sie einen Mann mit zwei Kopfschüssen in einer Blutlache liegen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Mann nach Posen geschafft. Anfangs konnte man nicht feststellen, wie der Verwundete heißt. Erst in den späten Abendstunden wurde laut, daß es sich um den Postvorsteher in Gądki, Ludwik Szymoniak, handelt. Ob ein Ueberfall oder ein Selbstmordversuch vorliegt, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Geistlicher erwischt einen Einbrecher

⚔ Der Propst Gorgolewski beobachtete, wie in einem Kiosk an der Kirche in St. Lazarus eingebrochen wurde. Der Geistliche scheute sich nicht, den Dieb persönlich festzunehmen und dem Kommissariat zuzuführen. Man fand bei ihm 20 Gebetbücher und ein Kreuz.

Koschmin

— Freispruch. In der erweiterten Verhandlung vor der Ostrowoer Strafkammer gegen den Landwirt Michael Wegner aus Walków, in welchem dem Angeklagten zur Last gelegt wurde, das Gehöft seines Schwiegervaters im Jahre 1927 in Brand gesteckt zu haben, ist der Angeklagte wegen Mangel an Beweisen freigesprochen worden. Wegner wurde seit Mai v. Js. in Untersuchungshaft gehalten.

Birnbaum

⚔ Gestern fiel der Landwirt Franz Gawrych aus Kaplon so unglücklich beim Aufladen von Stroh vom Wagen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Adelnau

+ Eichung. In der Zeit bis zum 27. d. Mts. findet in den Dienststunden des Ostrowoer Eichungsamtes, Kasernen-Straße 3, die Eichung von Dezimalwaagen folgender Guts- und Dorfgemeinden: Zacharzew, Lamki, Löwenfelde, Groß-Grzyce, Jankow przygodzkie, Pardalin, Radlów, Klein-Topola, Zalesie und Zembcow statt.

Seuche. Unter den Schweinebeständen des Restgutsbesitzers Friedrich Beinig in Raschwege ist die Schweinepest ausgebrochen. Vorsichtsmaßregeln sind angeordnet worden.

Kleine Posener Chronik

Vorsicht vor einem Schwindler! Der sog. „Rozwój“ in Posen (ein Selbsthilfsverband) veröffentlicht im „ABC“ folgende Warnung: „Wir erfahren, daß der frühere Inkassent unseres Verbandes, Karol Tasz, widerrechtlich weiter Beiträge für Zwecke des „Rozwój“ und „Szabeskurjer“ sammelt. Wir bitten, beim Wiedererscheinen des Herrn Tasz die Polizei zu benachrichtigen.“

Aufgeklärter Einbruch. Kürzlich wurde in den Bazar Górna Wilda 73 eingebrochen. Der hiesigen Polizei gelang es, die Täter zu ermitteln. Die gestohlenen Waren verkauften die Einbrecher einer gewissen Stanisława Cyniak.

Vorsicht vor Taschendieben. Auf der Straßenbahnlinie 1 wurde einem K. Kaczyński aus Lodz der Personalausweis und 200 Złoty gestohlen.

Posener Tageblatt

Aus aller Welt

Nr. 41
Freitag, den 20. Februar 1931

Wenn Mussolini stirbt

Wer wird Nachfolger? — Die Geheimorganisation der italienischen Polizei

Durch das vereitelte Attentat des Anarchisten Michel Schiro, der am 3. Februar in Rom verhaftet wurde, auf den Duce wird die Aufmerksamkeit auf eine Organisation in Italien gelenkt, die den Namen O. V. R. A. trägt. Obwohl diese Organisation schon lange besteht, trat sie erst bei den Ereignissen der letzten Wochen auffällig in Erscheinung. Vor kurzem leugnete man noch ihr Vorhandensein. Heute wird aber in Italien aus der Existenz der Ovra kein Hehl gemacht. Selbst die halboffizielle „Tribuna" äußert sich über den Zweck dieser Einrichtung ganz offen: „Verschwörer, merkt euch wohl, das Volk ist auf der Hut, um im Namen des Staates zu wirken! Die Ovra verhindert Verbrechen, noch ehe sie begangen werden, sie streckt die Verbrecher zu Boden, ehe sie großen Schaden anrichten können!"

Was bedeuten nun diese vier Buchstaben O. V. R. A.? Man ist im unklaren über die wirkliche Bedeutung der vier Lettern, nimmt aber an, daß es die Initialen von Opera Vigilanza Reati Antifasciste, Geheimdienst zur Ueberwachung der Antifaszisten, sind. Diese Vereinigung ist ein politisches Ueberwachungsorgan, das zu einem bedeutsamen Machtfaktor in der inneren italienischen Politik geworden ist und dessen Mitglieder aus allen Gesellschaftsschichten Italiens stammen. Die Spitzel dieser Institution gehen ihrem bürgerlichen Beruf nach und betätigen sich nur nebenbei als Hilfstruppen dieser politischen Vereinigung. Man findet sie überall, in den Büros, auf der Börse, in den Kaufhäusern, auf der Eisenbahn und auf den Schiffen. Die vier Buchstaben Ovra üben in Italien dieselbe Wirkung aus wie die Buchstaben G. P. U. in Rußland. Sie sind für die in Italien wohnenden Antifaszisten das wirksamste Schreckmittel.

Die Verteidigung des herrschenden Staatssystems und des Staates selbst ist der Zweck dieses politischen Instrumentes. Vor einigen Wochen sind 27 Verschwörer, die von der Ovra verhaftet wurden, vor das Tribunal zur Staatsverteidigung gestellt worden. Unter ihnen befand sich auch der Professor Ernesto Rossi aus Mailand, der bei Aushebung seines antifaszistischen Klubs floh und sich der Verhaftung durch die Ovra durch einen Sprung aus dem fahrenden Zuge entziehen wollte. Man fand ihn mit zerschmetterten Gliedern auf dem Bahndamm. Der Gerichtshof setzt sich aus uniformierten faszistischen Offizieren zusammen, so daß man den Eindruck eines Kriegsgerichts erhält. Welche Strafen den Angeklagten drohen, kann man an Hand früherer Urteile errechnen, zumindest die Verbannung auf eine öde Strafinsel, auf der man nach Gutachten der faszistischen Offiziere und der Ovra dem Staate nicht mehr gefährlich werden kann. Das ist noch die mildeste Strafe für den Versuch, „auf verbrecherische Art und Weise den Staat oder das herrschende Machtsystem zu erschüttern".

Der größte Erfolg der Ovra in der letzten Zeit ist die Aufdeckung einer kommunistischen Verschwörung, deren Häupter ihren Sitz in der Romagna hatten. Unter den Verhafteten befindet sich der in Italien bekannte Staatswissenschaftler und Sozialist Professor Renzi. Es entbehrt nicht einer gewissen Tragik, daß vor vielen, vielen Jahren einmal dieser alte Professor einem jungen Marxisten Zuflucht gewährte — dieser Sozialist war: Benito Mussolini. Angeblich lag schon früher genug belastendes Material gegen Renzi vor, doch Mussolini verweigerte die Zustimmung zum Eingreifen der Ovra, mit dem Bemerken, die Beweise genügen nicht, Renzi vor das Hohe Tribunal zu bringen.

So weit auf Betreiben der Ovra es zu rechtmäßigen Prozessen kommt, kann man nichts dagegen einwenden, daß der Staat Schutzmaßnahmen in seinem eigenen Interesse ergreift. Wenn aber eine solche Organisation in geheimen Femeverfahren gegen angebliche oder wirkliche Feinde Urteile fällt, wie wir es von der russischen Tscheka wissen, so daß Intrigen, Verleumdungen und der Rache Tür und Tor geöffnet sind, dann sind diese politischen Hilfstruppen der Polizei eine höchst bedenkliche Erscheinung.

Die Untersuchung des geplanten Attentats des Anarchisten Schiro, zu dessen Vereitelung die Ovra beitrug, wird von der italienischen Oeffentlichkeit mit außerordentlichem Interesse verfolgt. In diesem Zusammenhange trat auch in den politischen und diplomatischen Kreisen die Frage auf, wer der Nachfolger des Duce werden soll, falls seinem Leben durch ein Attentat oder auf andere Art ein Ziel gesetzt werde. Man erzählt, daß etwa drei Personen in Aussicht genommen sind. Im Augenblick ist der aussichtsreichste Anwärter General Italo Balbo, der italienische Luftfahrtminister, der durch seinen geglückten Geschwaderflug nach Südamerika ungeheure Popularität erlangt hat. Der erst 35jährige ist einer der frühesten Führer in der faszistischen Partei. Er war auch einer der Führer beim Marsche auf Rom. Er ist der Organisator des italienischen Luftfahrwesens, das man das zweitbeste Europas nennt.

Als zweiter Kandidat wird Graf Ciano genannt, der Verkehrsminister, der Schwiegervater von Mussolinis Tochter Edda. Dieser tatkräftige Mann soll dem Duce sehr ähneln. Als Dritter wurde vor noch nicht langer Zeit auch Augusto Turati genannt, der langjährige Sekretär der faszistischen Partei. Heute der Direktor der „Stampa" in Turin. — Das wären die Kandidaten für die Nachfolge des Duce, die man in den politischen Kreisen nennt.

Mussolini hat in den letzten Wochen ein Schema ausgearbeitet, welches das Nachfolgeproblem regelt, und dieses dem Obersten Rat vorgelegt. Die gesetzgebenden Körperschaften haben in dieser Angelegenheit nichts zu sagen. Zum Aufgabenkreis dieses Obersten Rates gehört die Prüfung der von Mussolini aufgestellten, streng geheim gehaltenen Nachfolgerliste. Der jeweils an der Spitze der Liste Stehende gilt als Nachfolger des Duce. Das wird heute wohl Italo Balbo sein, dem es wegen seiner Popularität ein Leichtes sein würde, in den Sessel des Diktators zu gelangen.

Deutsche Forschungsreise auf das Dach der Welt

Wenn die umfangreichen Vorbereitungen einen, wie zu erwarten steht, günstigen Abschluß finden, wird der weltbekannte bayerische Alpinist Dr. Paul Bauer Anfang Juni 1931 als Führer einer zweiten Kangchendzönga-Expedition ins Himalaya-Gebiet Europa verlassen, um im August oder September, gegen Ende der Monsun-Periode die Bezwingung des zweithöchsten Berges der Welt zu versuchen. Dr. Paul Bauer, der als junger Notar in dem fränkischen Nabburg tätig ist, leitete bekanntlich schon vor zwei Jahren die erste Expedition auf den Kangchendzönga, und auch bei der nächsten Expedition werden mehrere Begleiter vom Sommer 1929 dabei sein. Der Alpinist Beigel wird freilich diesmal zu Hause bleiben müssen, da ihm bei dem ersten Versuch, den Kangchendzönga zu ersteigen, beide großen Zehen erfroren sind. Bauer gelangte damals bis dicht unter den Gipfel; er mußte nur deshalb den Versuch, bis ganz hinauf zu gelangen, aufgeben, weil das Wetter umschlug und er in die gefürchteten Monsunstürme hineingeriet. Auf Grund von Erkundigungen bei den Eingeborenen der indischen Provinz Sikkim glaubt Bauer annehmen zu können, daß am Ende der Monsun-Periode der Gipfel des Kangchendzönga etwa zwei Wochen hindurch vollkommen wolken- und schneefrei ist, aber englische Bergsteiger behaupten, daß gerade um diese Zeit das Wetter womöglich noch unberechenbarer sei als sonst, und vor allem mit ergiebigen Schneefällen gerechnet werden müsse.

Dr. Bauer hat die Absicht, nach demselben alpinistischen Verfahren wie im Sommer 1929 auch diesmal wieder den Berg anzugehen. Das Charakteristische hierbei ist jeglicher Verzicht auf Sauerstoffapparate, mit denen sich gerade die englischen Himalaya-Expeditionen so außergewöhnlich belastet haben. Bauer hat mit bestem Erfolg das System angewandt, durch wochenlanges Verweilen in sehr hohen Lagen den Körper bei entsprechenden Uebungen ganz auf den geringen Luftdruck und den entsprechend knappen Sauerstoff umzustellen. Es ergab sich, daß die Expeditionsteilnehmer schon sehr bald in diesen Höhen ohne Zuhilfenahme von Apparaten die schwersten Strapazen auf sich nehmen konnten und mit der natürlichen Atmung auskamen. Auf diese Weise wird das Vordringen in noch höhere Regionen außerordentlich erleichtert, weil das Schleppen der schweren Geräte wegfällt und eine künstliche Atmung an sich schon den Körper anstrengt.

Im Unterschied zu dem Verfahren bei der Expedition des Jahres 1929 wird jedoch Bauer diesmal auf offene Zeltlager vollkommen verzichten, weil diese trotz aller Vorsichtsmaßnahmen den ungeheuren Stürmen und Unwettern häufig nicht standhielten. Die neue Expedition will sich dadurch gesicherte Lager verschaffen, daß sie Eishöhle um Eishöhle aushaut, in denen die Lager aufgeschlagen werden und die den Teilnehmern an der Expedition die Möglichkeit geben, sich immer wieder in Ruhe zu erholen und neue Kräfte für die nächst höhere Etappe zu sammeln. Auf diese Weise soll systematisch vorwärts geschritten und schließlich der Gipfel erreicht werden. Die neue bayerische Expedition schlägt zunächst den gleichen Weg wie vor zwei Jahren ein. Damals ging sie von Darjeeling aus, und sie erreichte auf dem sehr schwierigen Zemu-Gletscher eine Höhe von 24 275 Fuß.

Das kühne Unternehmen findet auch im Auslande und vor allen Dingen in den alpinistischen Kreisen Englands das denkbar größte Interesse. Dr. Bauer mußte in London im „Alpine-Club" über seine Erfahrungen und seine Pläne Vorträge halten; für die neue Expedition sind keinerlei diplomatische oder politische Schwierigkeiten zu erwarten. Die Hauptschwierigkeit liegt natürlich angesichts unserer wirtschaftlichen Notlage in der Beschaffung der finanziellen Mittel.

Die Hauptvorbereitungen werden durch den Deutsch-Oesterreichischen Alpenverein getroffen, und zwar nimmt sich vor allem der Vorsitzende der Sektion Hochland, Ministerialrat Dr. Meukel vom bayerischen Justizministerium der schweren Aufgabe der Finanzierung und Organisierung der neuen Expedition auf den Kangchendzönga an, die sicherlich von Erfolg sein wird, angesichts der großen Bedeutung eines Gelingens der Eroberung des zweithöchsten, noch nie von einem Menschen betretenen Berges der Welt für das deutsche Ansehen. Die endgültige Entscheidung hierüber wird nunmehr sehr bald fallen.

Begriffsverwirrung

Man kann nicht seine Nationalität wechseln!

Es ist eine altbekannte Tatsache, daß die Franzosen Volkszugehörigkeit und Staatszugehörigkeit nicht auseinanderzuhalten wissen. Auch in Deutschland soll es vorkommen, daß man, wenn man jemandem sagt, man sei Deutscher, obwohl man polnischer Staatsangehöriger ist, nur einem verständnislosen Kopfschütteln begegnet. Auch in unserem Lande soll es Menschen geben, die nicht glauben, daß man wohl ein tüchtiger Bürger des polnischen Staates sein und sich doch als zum deutschen Volke gehörig fühlen kann. Mit Betrübnis müssen wir feststellen, daß sich derartige Entgleisungen, die ihrem Wesen nach ins vorige Jahrhundert gehören, gelegentlich auch große deutsche Tageszeitungen erlauben.

Am 6. Februar stand im „Berliner Tageblatt" zu lesen, daß der deutsche Tennismeister einen Antrag auf Einbürgerung gestellt habe und daß dem auch endlich entsprochen worden sei. „Prenn," so heißt es da, „war bekanntlich bisher polnischer Nationalität." Das „Berliner Tageblatt" sollte doch begreifen, daß man nicht auf Antrag und durch behördliche Bestätigung seine Nationalität wechseln kann. Das ist Gott sei Dank keine Angelegenheit der Bürokratie. Prenn war bisher nicht polnischer Nationalität, sondern polnischer Staatszugehörigkeit. jh.

Studium der Ostkirchen

Der durch seine Vorträge bei uns in Posen gut bekannte Wiener Professor D. Dr. Hans Koch tritt am 20. Februar seine Studienreise an, die ihn zunächst für einige Monate nach Rom führt, wo er am päpstlichen orientalischen Institut arbeiten will. Von dort setzt er seine Reise fort, um auf dem Balkan die orthodoxe Kirche näher kennen zu lernen. Auf diese Weise will sich Professor Hans Koch mit den kirchlichen und religiösen Problemen des Ostens noch besser vertraut machen. Hans Koch gilt schon jetzt als einer ihrer besten Kenner.

Zwei neue Sowjetsender

Die Sowjetregierung hat den Bau von zwei Funkstationen, die im Jahre 1932 fertiggestellt werden sollen, genehmigt. Die erste Funkstation soll in Noginsk in der Nähe von Moskau und die zweite in Nowo-Sibirsk errichtet werden. Beide Sender sollen durchschnittlich mit 100 bis 125 Kilowatt arbeiten und der internationalen kommunistischen Propaganda dienen, und zwar die erste Station in europäischen Sprachen und die zweite in chinesischer und japanischer Sprache.

53000 Kilometer Fluglinien in Räterußland

Der Rat der Volkskommissare des Rätebundes hat am Donnerstag den Flugplan für das Jahr 1931 bestätigt. Insgesamt haben die Fluglinien eine Länge von 53 000 Kilometern. Der Flugverkehr soll nur von russischen Maschinen durchgeführt werden. Besonderes Augenmerk wird auf den Ausbau des Flugverkehrs zwischen Europa und China über Rußland gerichtet. Die ersten Versuche mit Nachtflügen in Sibirien haben bisher gute Ergebnisse gezeitigt.

Russischer Orden für einen deutschen Ingenieur.

Die höchste Ehrung, die die Räteregierung zu vergeben hat, ist dem deutschen Grubeningenieur Liephart zuteil geworden. Liephart, der im Kohlendistrikt des Donezbeckens angestellt ist, erhielt den Lenin-Orden und außerdem ein Geldgeschenk von 5000 Rubel für Initiative und aufopfernde Arbeit. Er hatte eine technische Apparatur ausgearbeitet, die im Bergbaubetrieb eine außerordentliche Zeitersparnis mit sich brachte.

Deutsche im Ausland

Daß sich die Deutschen im Hultschiner Ländchen zu ihrem Volkstum bekennen gefällt den Tschechen nicht

E. Jh. Der Süden des oberschlesischen Landkreises Ratibor mit dem Städtchen Hultschin gehört seit 1920 zur tschechoslowakischen Republik. Dieses Stückchen Erde von 316 Quadratkilometern wird von etwa 50 000 Menschen bewohnt, die zum größten Teil deutsch gesinnt sind. Bei der vorletzten Volkszählung im Jahre 1921 bekannten sich 90 Prozent zur deutschen Nationalität. Das sind den Tschechen unerwünschte Tatsachen, die sie durch unerhörte Gewaltmethoden gegen Deutsche (aber auch in anderen Gegenden gegen Polen) gelegentlich der kürzlich veranstalteten Volkszählung wegräumen zu können glaubten. Nun hat der deutsche Abgeordnete Dr. Ernst Schollich in der Angelegenheit der Volkszählungspraktiken im Hultschiner Ländchen an den Innenminister nachstehende Anfrage eingebracht:

„Im Hultschiner Gebiet mußte das vom tschechischen Standpunkt gewünschte und für das Ausland notwendige Ergebnis erzielt werden. Es durfte unter keinen Umständen sichtbar werden, daß sich die Bevölkerung dieses Gebiets in der Mehrheit zum deutschen Volkstum bekennt, wie dies die Stimmabgabe für die deutschen Parteien bei den letzten Parlamentswahlen wieder deutlich bewiesen hat. Die von uns aufgezeigten Beeinflussungen haben leider nicht zur sofortigen Abstellung dieser Uebelstände geführt. In der letzten Zeit bedient man sich sogar der Gendarmerie, die doch wahrlich zu anderen Aufgaben bestimmt ist, um Personen, die sich zur deutschen Nationalität bekannt haben, einzuschüchtern und zur Aenderung ihrer ersten Eintragung zu veranlassen. Die Gendarmen erscheinen mit aufgepflanztem Bajonett und versuchen unter Androhung von Strafen und mit Versprechungen, die gewünschte Aenderung zu erzielen."

Der Interpellant führt dann eine große Zahl von Beispielen für diese Behauptung an. „Da die Gendarmen nur Personen besuchten, die sich als Deutsche bekannt haben, wird natürlich deren Bekenntnis, das doch nach dem Gesetz geheimgehalten werden soll, jedermann offenkundig und von Amts wegen verraten. Es wäre doch wahrlich an der Zeit, daß auch für das Hultschiner Ländchen der Ausnahmezustand aufgehoben würde, der nach elfjähriger Eingliederung dieses Gebiets in den neuen tschechischen Staat noch immer zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung angeblich notwendig ist."

Schicksal der Wolgadeutschen

Der Zarismus ging in der Behandlung seiner Staatsbürger darauf aus, sie zu orthodoxen Staatsrussen zu erziehen Der Zar mußte unter allen Umständen anerkannt werden. Heute ist an Stelle des Zaren der Kommunismus getreten, der, genau so wie früher der Zar, von den Untertanen verlangt, daß die Weltanschauung und das Maß von persönlichen Freiheiten sich nach dem Kreml richte.

Früher war den Deutschen wenigstens bis 1914 der soziale Aufstieg möglich. Es war ihnen möglich, vom einfachen Landarbeiter zum Besitzer von Grund und Boden oder gar bis zum angesehenen Staatsbeamten emporzusteigen. Der Bolschewismus hat den sozialen Aufstieg unterbunden, weil es ja im kommunistischen System keine sozialen Schichten, also auch keinen sozialen Aufstieg mehr gibt.

Aber nicht nur darum sind die Deutschen in der Sowjetunion und damit natürlich auch in der deutschen Wolgarepublik gefährdeter als jemals. Es wurde hier oft genug darauf hingewiesen, wie der Kommunismus bestrebt ist, religiöse Gemeinschaften zu zerstören. Seit jeher ist aber die Kirche für die Deutschen im Auslande eine der stärksten Mittelpunkte ihres geistigen Lebens gewesen. So ist es denn heute so, daß der gläubige Christ in der Sowjetunion wie jeder andere, der an etwas anderes als an Marx glaubt, als Gegenrevolutionär beargwöhnt und bespitzelt wird. Der Mensch, der Arbeit für andere bereitstellt, der Arbeitgeber, wird als Wucherer und Kriminalverbrecher behandelt. Auch das Schulwesen ist in der Wolgarepublik zurückgegangen, weil es infolge des geforderten Bekenntnisses zum Marxismus an Lehrern fehlt und jede Verbindung mit Deutschland verpönt ist, weil das ja die kapitalistische Gesinnung stärken könnte.

Darum ist es weiter kein Wunder, daß beispielsweise Herr Schwab, der Präsident der deutschen Wolgarepublik nur unzulänglich deutsch spricht. In dem russischen Lehrerseminar, das er besuchen mußte, gab es eben keine Gelegenheit, sich in der Sprache seiner Väter zu üben. Es ist überhaupt ein Wunder, daß es dort noch so viele Menschen gibt, die unter diesen Umständen sich ihre Muttersprache bewahrt haben. Geheimrat Georg Cleinow, der das Land von mehreren Reisen her genau kennt, sagt in einem kürzlich erschienen Aufsatz („Der Auslandsdeutsche"), daß es in der Sowjetunion wenigstens noch zwei Freiheiten gibt: das Recht, irgendeine beliebige Sprache sprechen zu dürfen und jede Frau zu besitzen, die man sich zu unterwerfen vermag. Alle anderen Freiheiten sind von so vielen Bedingungen abhängig gemacht, daß sie alle Merkmale der Freiheit verloren haben."

Besonders muß darauf hingewiesen werden, daß die Wolgadeutschen, die bis dahin eine wirtschaftliche und kulturelle Elite darstellten, durch die sogenannte hundertprozentige Kollektivisierung um Hab und Gut gebracht wurden und mit Ukrainern, Kalmücken, Tataren, Großrussen und den vielen anderen Völkern und Stämmen in die engste Kultur- und Arbeitsgemeinschaft treten mußten. Sie sind, wie diese, Proletarier geworden, und alle Vorrechte auf eine Bildung sind ihnen genommen. Da auch das Familienleben aufgelöst und zerschlagen wird, ist die deutsche Sprache innerhalb der Kollektive zum Untergang verurteilt, und die Wolgabauern sind in ihrer nationalen Kultur schwerer gefährdet, als sie es je in der Zarenzeit gewesen sind.

Die Deutschen auf Niederländisch-Indien dürfen freileben

Während den Deutschen im Auslande fast überall der Lebensraum verkürzt wird und ihnen die primitivsten Lebensrechte entzogen werden, erfreuen sich die Deutschen in Niederländisch-Indien nach wie vor besonderer Wertschätzung. Obwohl sich die englisch-amerikanisch-französische Hetze während des Krieges auch in Niederländisch-Indien bemerkbar gemacht hat, ist ihr die holländische Regierung und das holländische Militär doch niemals erlegen. Zwar konnte nicht verhindert werden, daß infolge des Druckes, den die Engländer auszuüben in der Lage waren, mehrere große Gesellschaften Deutsche entließen, gleichzeitig jedoch war die holländische Regierung bemüht, diese deutschen Kaufleute und Pflanzer bei sich einzustellen. Besonders groß ist ja das Verdienst der Deutschen um die Erschließung der Ostküste von Sumatra, mit deren Kultivierung sie begannen. Nach dem Kriege hat man den Deutschen wieder den Zutritt zu allen Stellen und Aemtern gewährt, der ihnen durch ihre Tüchtigkeit und ihre Leistungen zukommt. Soviel sich feststellen läßt, wohnen in Niederländisch-Indien an 4000 Deutsche, die sich großer Wertschätzung erfreuen. Es ist das gewiß nur eine kleine Zahl, aber wir nehmen von ihnen um so lieber Kenntnis, als wir hier auch einmal Gelegenheit haben, zu betonen, daß es irgendwo in der Welt doch noch eine Regierung gibt, die ihre Untertanen nicht nach irgendwelchen nationalistischen Gesichtspunkten behandelt, sondern nur nach ihrer Tätigkeit. Es soll der holländischen Regierung nicht vergessen sein, daß sie sich fast als einzige in ihrer wohlwollenden Sympathie für die Deutschen durch die Hetze der Entente und ihrer Trabanten nicht hat schwankend machen lassen.

Die Bank Polski im Krisenjahr

Dem Bericht der Bank Polski für das Jahr 1930 zufolge, welcher der am 24. Februar stattfindenden Generalversammlung der Aktionäre vorgelegt werden wird, haben die Reserven des polnischen Emissionsinstituts im abgelaufenen Jahre keinerlei Verstärkung durch den Zufluss ausländischer Anleihen erfahren. Erst gegen Ende des Jahres hat die Regierung im Zusammenhang mit der Verlängerung der Verpachtung des Zündholzmonopols ein Abkommen über eine 6½prozentige Zündholzanleihe in Höhe von 32.4 Mill. Dollar abgeschlossen, die jedoch erst in diesem Jahre einfliessen werden. Nichtsdestoweniger aber war im vergangenen Jahre ein grosser Fortschritt auf dem Gebiete des Kapitalumsatzes zwischen den polnischen und den ausländischen Geldmärkten zu beobachten. Die im Mai eröffnete Bank für internationale Zahlungen ist im Juni in direkte Beziehungen zu der Bank Polski getreten, indem sie diese einlud, sich an der Zeichnung des Aktienkapitals zu beteiligen. Die Bank Polski übernahm 4000 Aktien der Bank für Internationale Zahlungen zu je 2500 schw. Franken im Nominalwert von 10 Millionen schw. Franken, wobei sie gemäss dem Statut der B.I.Z. 25 Prozent dieser Summe, d. s. 4.3 Mill. zł, einzahlte. Die sich seitdem immer mehr entwickelnde Zusammenarbeit der Bank für internationale Zahlungen mit der Bank Polski war für den polnischen Markt, auf dem ein Teil der Aktiva der B.I.Z. in Goldvaluta untergebracht wurden, besonders wertvoll.

Der auch weiterhin zur Verfügung stehende ausländische kurzfristige Kredit wurde nicht voll ausgenutzt, da in dem Masse, in dem die Wirtschaftsdepression sich verschärfte, auch der Bedarf an Umsatzkapital abnahm, aus welchem Grunde die Banken und andere Unternehmen mit der Rückzahlung überflüssiger Kredite begannen. Ebenfalls erhöht haben sich die Abzahlungen der Warenkredite, während andererseits zwecks Aufrechterhaltung des Exports die bisher dem Ausland erteilten Kredite erweitert werden mussten. Ungünstig beeinflusst wurde des weiteren die Zahlungsbilanz durch die im Berichtsjahr höheren Raten- und Zinsenzahlungen von Staatsanleihen, Pfandbriefen und Obligationen sowie schliesslich durch die gestiegenen Auslandsreisen polnischer Bürger. Angesichts dessen war, wie aus nachstehender Zusammenstellung hervorgeht, das ganze Jahr hindurch ein Abfluss der Valuten in der Bank Polski zu beobachten.

	Zur Deckung dienende Gold	Valuten	zus.	Banknotenumlauf und sof. fällige Verbindl.	Deckung
31. 12. 1929	700.5	418.6	1.119.1	1.808.1	61.89%
31. 3. 1930	701.9	325.2	1.027.1	1.661.2	61.83%
30. 6.	702.8	241.4	944.3	1.554.5	60.74%
30. 9.	561.9	321.9	883.8	1.565.1	56.47%
31. 10.	562.0	312.2	874.2	1.614.6	54.15%
30. 11.	562.1	301.4	863.5	1.565.1	55.17%
31. 12.	562.2	288.4	850.7	1.538.5	55.29%

Im Zusammenhang mit der ständigen Abnahme verringerten sich die zur Deckung dienenden Edelmetalle und Valuten im vergangenen Jahre um 268.4 Mill. zł, so dass die Edelmetall- und Valutadeckung des Banknotenumlaufs und der sofort fälligen Verbindlichkeiten von 63.08 Prozent im Januar etappenweise auf 55.29 Prozent im Dezember abnahm, immerhin aber noch um 15.29 Prozent höher war als die im Statut vorgesehene Mindestdeckung von 40 Prozent. Infolge des bedeutenden Devisenabflusses hat die Bank Polski gegen Ende des Monats September einen Teil des Goldvorrates, und zwar 142 Mill. zł, der sich im Ausland befand, in Devisen eingetauscht, um auf diese Weise ein entsprechendes Verhältnis zwischen dem Goldvorrat und dem Valutenbestand aufrechtzuerhalten. Der Goldvorrat betrug am Ende des Jahres 562.2 Mill. zł, was einem Rückgang um 19.7 Prozent entspricht, während die Deckung durch Gold allein 36.54 Prozent ausmachte, also um 6.54 Prozent höher war als im Statut vorgesehen.

Die Schwankungen der Devisenkurse bewegten sich das ganze Jahr hindurch in äusserst engen Grenzen. Der Kurs für telegraphische Auszahlung New York erreichte sein niedrigstes Niveau zu Beginn des Jahres mit 8.899 zł für 1 Dollar, stieg im Februar auf 8.922 und lag dann zwischen 8.91 und 8.924 zł, sich somit in einer Grenze bewegend, die 1,5 pro mille nicht überstieg.

Der Kurs der Dollarnoten unterlag einer grösseren Schwankung nur im September und Oktober, als er unter dem Einfluss der gesteigerten Nachfrage des Auslandes und des erhöhten Inlandsbedarfs, der u. a. durch die Abhebung der Dollareinlagen verursacht worden war, vorübergehend auf 8.98 anzog. Im November hatte der Dollarkurs wieder seine normale Höhe erreicht.

Trotz der liberalen Kreditpolitik der Bank Polski ist die Summe der ausgenützten Kredite in der ersten Hälfte des Berichtsjahres zurückgegangen. Diese Tatsache ist auf den Mangel entsprechenden Wechselmaterials, das für den Rediskont in Frage kommt, zurückzuführen als Folge der etappenweisen Verringerung der Produktion und der Umsätze. Die Summe der ausgenützten Diskontkredite, die am 31. 12. 1929 704.2 Mill. betrug, senkte sich am 30. 6. 1930 auf 581.4 Mill. zł. Zweifelsohne spielte hier eine gewisse Rolle auch die Verringerung des Rediskonts der Privatbanken in der Bank Polski. Das prozentuale Verhältnis des Rediskonts zum Diskont betrug in den 27, dem Bankenverein in Polen angehörenden Banken Ende September 1930 — 37.5 Prozent und zu der Gesamtsumme der erteilten Kredite 19.6 Prozent. In demselben Zeitabschnitt des Jahres 1929 betrug das entsprechende Verhältnis 40.3 bzw. 23.5 Prozent. Die prozentuale Ausnutzung durch die Aktienbanken und anderen privaten Kreditinstitute der ihnen seitens der Bank Polski zur Verfügung gestellten Kredite belief sich Ende 1928 auf 90 Prozent und 1929 auf 86.7 Prozent, um im Berichtsjahr noch weiter zu fallen, und zwar auf 62.3 Prozent im ersten, 53.6 Prozent im zweiten, 58.8 Prozent im dritten und 64.9 Prozent im vierten Quartal. Der Anteil der Bank Polski an der Gesamtsumme der kurzfristigen Kredite in Polen erfuhr eine weitere Abnahme von 27 Prozent Ende 1928, auf 25.9 Prozent Ende 1929, und auf 24.5 Prozent am 30. September 1930.

Die erhöhte Geldflüssigkeit auf den Auslandsmärkten, die in der Senkung der Diskontsätze seitens der Emissionsbanken zum Ausdruck gekommen ist, veranlasste die Bank Polski auch ihrerseits zu einer dreimaligen Ermässigung des Diskontsatzes, nämlich von 8,5 auf 8 Prozent am 31. Januar (Lombardzinsfuss von 9.5 auf 9 Prozent), am 14. März von 8 auf 7 Prozent (der Lombardzinsfuss von 9 auf 8 Prozent) und am 13. Juni von 7 auf 6.5 Prozent (Lombardzinsfuss von 8 auf 7.5 Prozent).

Im Laufe der zweiten Jahreshälfte hat die Lage eine bedeutende Aenderung erfahren, insbesondere dank der saisonmässigen Zunahme des landwirtschaftlichen Kredits. Das Wechselportefeuille der Bank Polski war seit Juli mit geringen Ausnahmen in ständiger Zunahme begriffen und erreichte am 30. September den Stand von 704.7 Mill. zł. Angesichts dieses hohen Standes des Wechselportefeuilles, das auch weiterhin eine steigende Tendenz verriet, und infolge des Abflusses der Devisen hat die Bank Polski beschlossen, den Zinsfuss im Wechseldiskont von 6.5 auf 7.5 Prozent und im Lombard von 7.5 auf 8.5 Prozent zu erhöhen. Diese Massnahme zeitigte jedoch nicht die gewünschten Ergebnisse, da das Wechselportefeuille sich während der ersten Oktoberdekade wiederum um 15.6 Mill. zł auf 720.3 Mill. zł erhöhte und damit den höchsten Stand im Berichtsjahr erreichte. Dadurch sah sich die Leitung der polnischen Nationalbank gezwungen, schärfere Mittel anzuwenden, indem sie die Wahl der zum Diskont und Rediskont eingereichten Wechsel verschärfte sowie die Banken anwies, die sog. „Kreditüberschreitungen" der einzelnen Firmen einzustellen. Ausserdem führte die Bank gewisse Rediskonteinschränkungen ein, die darauf beruhten, dass Wechsel nur bis zu einem Termin von 75 Tagen anstatt wie bisher bis zu 90 Tagen angenommen werden. Die letzte Verfügung bezieht sich jedoch nicht auf landwirtschaftliche Wechsel, die weiterhin mit einem Termin bis zu 90 Tagen und, falls sie aus dem Ankauf von landwirtschaftlichen Maschinen, Kunstdünger und Sämereien oder Inventar stammen, bis zu 6 Monaten angenommen werden.

Diese Massnahmen wurden endlich von Erfolg begleitet und das Wechselportefeuille verringerte sich etappenweise auf 672 Mill. zł am 31. Dezember 1930.

Der prozentuale Anteil der einzelnen Wirtschaftszweige an den Krediten der Bank Polski war am Ende des Jahres 1930 folgender (in Klammern die Ziffern vom 31. 12. 1929): Diskont: Landwirtschaft 43.7 Prozent (37.5 Prozent), Bergbau und Industrie 25.3 Prozent (21.9 Prozent), Handel 23.2 Prozent (33 Prozent), andere 7.8 Prozent (7.6 Prozent). Offene Rechnungen und Lombards: Landwirtschaft 35.2 Prozent (31.7 Prozent), Bergbau und Industrie 16.8 Prozent (21.5 Prozent), Handel 12.9 Prozent (14.8 Prozent), andere 35.1 Prozent (32 Prozent).

Das prozentuale Verhältnis der protestierten Wechsel zur Gesamtsumme der zahlbaren Wechsel in der Bank Polski war in den einzelnen Monaten des Berichtsjahres folgendes (in Klammern die Ziffern des Jahres 1929): Januar 6.12 Prozent (3.75 Prozent), Februar 5.92 Prozent (4.61 Prozent), März 5.12 Prozent (5.12 Prozent) April 5.80 Prozent (5.06 Prozent), Mai 6.07 Prozent (5.72 Prozent), Juni 5.35 Prozent (5.81 Prozent), Juli 5.29 Prozent (5.37 Prozent), August 4.16 Prozent (5.21 Prozent), September 3.78 Prozent (4.42 Prozent) Oktober 3.64 Prozent (4.71 Prozent), November 4.22 Prozent (5.00 Prozent), Dezember 4.12 Prozent (5.44 Prozent).

Der Gesamtumsatz der Bank Polski im Jahre 1930 belief sich auf 84.628 Mill. zł gegen 87.819 Mill. zł im Vorjahre. Am Ende des Berichtsjahres besass das polnische Emissionsinstitut 52 Filialen oder 222 Vertretungen. Die Zahl der Vertretungen hat sich um 21 erhöht.

Die Bilanz der Bank Polski per 31. Dezember 1930 schliesst mit 1 968 677 670 zł. Der Bruttogewinn betrug 71.1 Mill. zł, d. s. 26.6 Mill. weniger als im Jahre 1929. Die Verringerung der Einnahmen ist eine Folge des Rückgangs des Wechselportefeuilles, der Ermässigung des Zinsfusses im Diskont und Lombard sowie der verringerten Anlagen der Bank im Auslande und ihrer niedrigen Verzinsung wegen der allgemeinen Senkung der Diskontsätze. Der Reingewinn wird zusammen mit dem Gewinnvortrag aus dem Jahre 1929 in Höhe von 148 092 zł mit 33 153 522 zł ausgewiesen. Gemäss Artikel 75 des Statuts wird der Generalversammlung der Aktionäre folgende Gewinnverteilung vorgeschlagen werden: 15 000 000 zł als Dividende der ersten Emission, 5 000 000 zł als Dividende für die in den Händen des Staates sich befindlichen Aktien der zweiten Emission, 13 003 662 zł als Abführung an den Staat und 149 860 zł als Vortrag auf das Jahr 1931.

Die Aktien der Bank Polski erfreuten sich im Berichtsjahr, ebenso wie in den früheren Jahren, einer grossen Popularität. Die mit Aktien der Bank Polski getätigten Umsätze machten im Durchschnitt mehr als 60 Prozent der gesamten Aktientransaktionen auf der Warschauer Börse aus.

Von den Aktiengesellschaften

Zahlungseinstellung Glashütte der „Ino" S. A.

D.P.W. Die seit längerer Zeit in Schwierigkeiten befindliche Glashütte „Ino" S. A. in Hohensalza hat ihre Zahlungen endgültig eingestellt. Aus der veröffentlichten Bilanz geht hervor, dass den Aktiven in Höhe von 512 000 zł Passiven von ca. 1 Mill. Złoty gegenüberstehen. Darunter befinden sich über 200 000 Złoty privilegierte Forderungen, wie Steuern, Krankenkassenbeiträge usw. Die genannte Hütte ist im Jahre 1922 mit einem Aktienkapital von 60 000 zł gegründet worden, welches später auf 225 000 zł erhöht wurde. Die Arbeiterzahl betrug 500 Personen.

Blumwe liefert nach Russland

D.P.W. Aus Bromberg wird uns gemeldet, dass die Holzbearbeitungsmaschinenfabrik „C. Blumwe & Sohn S. A." in Bromberg dieser Tage die erste Sendung von Holzbearbeitungsmaschinen nach Sowjetrussland abgesandt habe. Die Maschinen sind nach Archangelsk versandt worden. Es sollen Aussichten bestehen, dass weitere Lieferungen von Holzbearbeitungsmaschinen nach Sowjetrussland erfolgen.

Josef Richter S. A. — Lodz falliert

Nach 9monatlichem Zahlungsaufschub haben die Textilwerke Josef Richter S. A. den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt. Die Bilanz der Firma für den 31. Dezember 1930 schliesst mit 10 144 163,35 zł ab und weist folgende Posten auf: Bodenbesitz, Immobilien, Maschinen — 7 402 380 zł, Amortisierungskapital — 4 646 282 zł, Kassen, Banken und Wechsel — 37 910 zł, Schuldner, Verluste der Gerichtsaufsicht und Verluste, die von den Sachverständigen nicht erwähnt wurden — mehr als 2½ Millionen Złoty, Fertig- und Rohwaren — 1 116 261 zł, deponierte Wechsel, versetzte Waren — 450 031 zł, Gewinn- und Verlustkonto — 1 947 970 zł, Verluste vor der Gerichtsaufsicht, die von den Sachverständigen nicht vorgebracht wurden — 751 494 zł, Obligo — 250 000 zł, Verlust infolge Konjunkturschwierigkeiten — 316 734 zł, Verlust bei der Fabrikation — 252 213 zł. Bei den Passiva: Steuern — 528 452 zł, Forderungen der Banken — 359 419 zł, Akzepte, Gläubiger — 1 840 287 zł, familiäre Verpflichtungen und Vorkriegsschulden — 2 452 513 zł, Anlage- und Reservekapital — 4 712 592 zł.

Das Gericht hat dem Antrag stattgegeben und den Eröffnungstermin auf den 20. März festgesetzt.

Ab- und Beschlüsse

D.P.W. Die von französischem Kapital kontrollierte Aktiengesellschaft Huta Bankowa schliesst das letzte Geschäftsjahr mit einer Bilanzsumme von 54,5 Mill. Złoty ab. Das Aktienkapital beträgt 15 Mill. Złoty, die verschiedenen Reserven 31,8 Mill. Złoty. Der Reingewinn ist mit 143 151,71 Złoty ausgewiesen.

Die französisch-italienische Bergwerksgesellschaft in Dombrowa schliesst das Geschäftsjahr 1929/30 mit einer Bilanzsumme von 70,1 Mill. Złoty. Das Aktienkapital ist mit 6,5 Mill. Złoty, die Reserven mit 18,4 Millionen Złoty angegeben. Die französischen Gläubiger stehen mit 16,2 Mill. Złoty zu Buche. Der Reingewinn beziffert sich auf 2,6 Mill. Złoty.

Die ostgalizische Lokalbahn-Aktiengesellschaft ist durch einen Beschluss der Generalversammlung vom 5. Dezember 1930 aufgelöst worden. Die Gläubiger haben ihre Ansprüche bis zum 24. Februar 1931 bei dem Landgericht in Lemberg geltend zu machen.

Die Aktiengesellschaft „Arma" in Lemberg ermässigte ihr Aktienkapital um 270 000 zł auf 300 000 zł.

Die landwirtschaftliche Brennerei S. A. erhöhte ihr Aktienkapital um 200 000 zł durch Neuemission von Aktien im Nominalwerte von je 100 zł. Die alten Aktionäre können ihr Bezugsrecht bis zum 24. Februar 1931 geltend machen.

Insolvenzen in Warschau

D.P.W. In den letzten Tagen haben einige angesehene Firmen der polnischen Hauptstadt bei den zuständigen Gerichten ein Moratorium beantragen müssen. Es handelt sich u. a. um die Druckerei A.-G. F. Fryze, die Schokoladenfabrik A.-G. Fruziński und die Glashütten-A.-G. E. Drożyński.

Das private Bankwesen 1930

Das polnische Bankwesen hat von allen Wirtschaftszweigen am meisten Widerstandsfähigkeit gegen die Auswirkungen der schweren Wirtschaftsdepression von 1930 gezeigt. Die Kreditpolitik der Banken kennzeichnete im vergangenen Jahr grosse Vorsicht bei der Erteilung von Krediten für Investierungszwecke und fast völlige Verweigerung von Krediten für Börsenspekulationen. Dementsprechend war im Laufe des Jahres eine Verringerung der Umsätze zu verzeichnen; sodann fand die allgemeine kritische Lage der Wirtschaft in der steigenden Zahlungssäumigkeit der Kunden ihren Ausdruck; die vorsichtige Politik der polnischen Banken und ihre Tendenz, Kredite möglichst nur gegen Sicherheiten zu erteilen, hat es jedoch vermocht, effektive Verluste meistens zu verhüten; typisch für die Schwierigkeiten, gegen die das polnische Bankwesen gegenwärtig anzukämpfen hat, ist bei dieser Sachlage vielmehr das umsichgreifende „Einfrieren" der Kredite, also ihre Immobilisierung in illiquiden Werten.

Die Eigenkapitalien der Privatbanken weisen im verflossenen Jahre eine etwa 10.5prozentige Steigerung auf, und zwar besassen am Ende des dritten Quartals 60 Aktienbanken und 5 Bankhäuser 264.1 Mill. zł Grundkapital und 73.7 Mill. zł Reserven verschiedener Art. Insgesamt waren die Eigenkapitalien im Vergleich zum Jahresende 1929 um 32.4 Mill. zł gestiegen (das Grundkapital um 25.1 Mill. zł, die Reserven um 7.3 Mill. zł). Für die Entwicklung der Bankoperationen liegen amtliche Angaben vor, die sich auf die Tätigkeit der 16 Grossbanken (mit mindestens 5 Mill. zł Kapital) in den ersten elf Monaten 1930 beziehen. Was die inländischen Anlagen bei den Banken betrifft, so ist eine Zunahme der Einlagen sowie des Kreditsaldos auf laufenden Rechnungen um 8.9 Prozent festzustellen. Insgesamt waren diese Anlagen in der Zeit vom Januar bis November v. Js. um 57.1 Mill. zł auf 697.4 Mill. zł gestiegen, wobei die Steigerung sowohl bei den befristeten Einlagen (um 26.8 Mill. zł auf 253.7 Mill. zł), wie bei den unbefristeten (um 17.8 Mill. zł auf 298.6 Mill. zł) und den Kreditsaldi (um 12.5 Mill. zł auf 145.0 Mill. zł) eingetreten ist. Zu dieser Aufwärtsbewegung der Kapitalanlagen ist indessen zu bemerken, dass die Zunahme um weniger als 9 Prozent nicht gerade als überraschend stark gelten kann, wenn man die allgemeine Geldflüssigkeit auf den Weltmärkten und das Freiwerden von Betriebskapital infolge fortschreitender Stagnierung des polnischen Wirtschaftslebens berücksichtigt.

Die Kreditbeträge, die die ausländischen Banken den polnischen Kreditinstituten zur Verfügung stellen, haben in den ersten elf Monaten v. J. bei den 16 Grossbanken einen Rückgang um etwa 27 Prozent auf 150.1 Mill. zł erfahren, in der Hauptsache, weil die polnischen Banken die steigende Geldflüssigkeit zur Abzahlung der ihnen erteilten Auslandskredite benutzten. Bei der Gesamtheit der polnischen Banken beliefen sich die Auslandskredite am Ende des dritten Quartals auf 347.8 Mill. zł, was eine Verminderung um etwa 8 Prozent seit Beginn des Jahres bedeutete. Allzu grossen Schwankungen unterliegen die Auslandskredite der polnischen Banken im allgemeinen nicht, da sie meistenteils mehr oder weniger den Charakter von Daueranlagen tragen, mit denen die betreffenden ausländischen Institute bestimmte polnische Banken unterstützen. — Vom Rediskont bei der Bank Polski wurde im verflossenen Jahre im geringeren Masse als früher Gebrauch gemacht; im Laufe der ersten elf Monate war diese Position in der Gesamtbilanz der sechzehn Grossbanken um 30.4 Mill. zł auf 147.9 Mill. zł zurückgegangen. Immerhin wurden in der zweiten Jahreshälfte die Kredite bei der Notenbank wieder in steigendem Masse ausgenutzt.

Die strenge Sichtung des Wechselmaterials, zu der sich die polnischen Banken bei der gespannten Wirtschaftslage im vorigen Jahr genötigt sahen, und die der Erschlaffung von Produktion und Handel entsprechende Verknappung erstklassigen Wechselangebots haben zu einer rückläufigen Entwicklung der Aktivoperationen geführt, die jedoch kein grösseres Ausmass angenommen hat. Nach Ablauf der ersten elf Monate war bei den sechzehn Grossbanken eine Verringerung der erteilten Kredite um 2,4 Prozent auf 1009,5 Mill. Złoty zu verzeichnen, wobei sich dieser Gesamtbetrag folgendermassen auf die einzelnen Kreditarten verteilte: Diskont 528,6 Mill. Złoty (gegenüber 548,8 Mill. Złoty Ultimo 1929), Debetsaldo auf laufenden Rechnungen 472,4 Mill. (480,7 Mill.), befristete Darlehen 8,4 Mill. (5,2 Mill. Złoty). Hervorzuheben ist die Verschiebung zugunsten der Kredite auf laufenden Rechnungen, deren relativer Anteil im Vergleich zum Diskont gestiegen ist. Es ist dies eine charakteristische Folgeerscheinung der Verknappung des Wechselmaterials in der Zeit der Wirtschaftsdepression, zugleich aber auch eine Folge der umsichgreifenden Zahlungssäumigkeit der Kunden, deren Verpflichtungen aus uneingelösten Wechseln öfters auf laufende Rechnungen umgeschrieben wurden. Unter dem Gesichtspunkte einer gesunden Struktur des Bankgeschäfts muss dieses Zurückweisen des Diskonts im Gesamtrahmen der Kreditoperationen natürlich als eine recht ungünstige Erscheinung bewertet werden. Im allgemeinen hat jedoch das polnische Bankwesen den Prüfungen des Krisenjahres Stand zu halten vermocht, wenn auch an eine Wiederkehr der Gewinne, wie sie im Vorjahre erzielt werden konnten, für 1930 gewiss nicht zu denken ist.

Die Kehrseite der Preissenkungsaktion

Heeresintendanturen kaufen nichts

Bereits zu Beginn der Preissenkungsaktion tauchte das Gerücht auf, dass die Staats- und Militärbehörden von der Regierung die Weisung erhalten hätten, ihre Käufe und Anschaffungen einzustellen, bis die niedrigeren Preise günstigere Abschlüsse ermöglichten. Dieses Gerücht wurde zwar offiziell entschieden dementiert, scheint jedoch trotzdem auf Tatsachen zu beruhen. Kürzlich nämlich richteten die Heeresintendanturen, die regelmässig um diese Zeit ihren Bedarf an Manufakturwaren in Lodz decken, an das Heeres-Hauptversorgungsamt die Anfrage, wie sie sich in diesem Jahre zu verhalten hätten, und erhielten darauf die strikte Weisung, einstweilen keine Käufe zu tätigen. Die Lodzer Textilfabriken sehen sich infolge dieser Massnahme neuen Schwierigkeiten gegenübergestellt, da durch das unverständliche Verhalten der Heeresbehörden die Gefahr eines völligen Misslingens der Sommersaison heraufbeschworen ist.

Weitere Zuckerbesprechungen in London

Chadbourne verhandelt mit den Russen

Die Verhandlungen der Vertreter der kubanisch-amerikanischen Zuckerindustrie unter Leitung Chadbournes in London erstreckten sich nicht nur auf Besprechungen mit führenden Vertretern der englischen Zuckerindustrie, sondern auch auf Unterredungen mit den russischen Handelsvertretungen in London. Die in Berlin aufgenommenen Besprechungen mit den Russen werden also in London fortgesetzt.

Der russische Ausfuhrüberschuss ist sehr schwer zu schätzen, da der Umfang des Verbrauchs sich nicht beurteilen lässt. F. O. Licht hat zwar die Erzeugung auf 2 Mill. Tonnen veranschlagt, aber es ist nicht sicher, ob diese Zahl tatsächlich erreicht wird, da die Zuckerfabriken, wie wir kürzlich aus Moskau meldeten, nicht genügend Kohlen zur Verfügung haben. In dieser Meldung war übrigens nur von der Sicherstellung des Inlandbedarfs die Rede, aber da die Festsetzung der Höhe dieses Bedarfs ja bis zu einem gewissen Grade der Willkür der Regierung überlassen ist, kann man daraus keine Schlüsse auf die zu erwartende Ausfuhr ziehen. Jedenfalls haben die Russen nach Indien schon Abschlüsse getätigt, und sie werden demnächst auch Zucker nach den baltischen Häfen verschiffen. Es wäre für das volle Gelingen des internationalen Zuckerabkommens von grosser Wichtigkeit, die Stellung der Russen festzulegen.

Neugestaltung der Gesamtpolnischen Kohlenkonvention

Am 24. Februar soll die Generalversammlung der Gesamtpolnischen Kohlenkonvention stattfinden, auf der die neu ausgearbeiteten Satzungen der Konvention zur Annahme gelangen dürften. Der bisherige, für die Dauer der Arbeiten an der neuen Satzung verlängerte Konventionsvertrag läuft am 26 Februar ab. Wie es heisst, werden in der neuen Satzung die Befugnisse der Gesamtpolnischen Konvention, die ihren Sitz in Kattowitz hat, auf Kosten der regionalen Konventionen erweitert, nicht zuletzt im Hinblick auf die erwarteten Verhandlungen über eine internationale Verständigung mit der englischen bzw. deutschen Kohlenindustrie. Es wird zugleich die Gründung einer Organisation mit selbständiger Rechtspersönlichkeit in Aussicht genommen, die die Gesamtpolnische Kohlenkonvention nach aussen hin vertreten würde.

Möglichkeit direkter Baconausfuhr nach Irland

Obgleich das Bacongewerbe in Irland auf einer hohen Stufe steht und den Inlandsbedarf an Bacons vollständig decken könnte, importiert Irland dennoch über 400 000 cwt jährlich, und zwar vorwiegend aus England, Holland, den Vereinigten Staten und Kanada. Auch Polen ist an diesem Import beteiligt, wenn auch nur mittelbar, nämlich unter Vermittlung Londoner Händler. Das polnische Generalkonsulat in Dublin sieht sich deshalb veranlasst, auf die Möglichkeit direkter Baconeinfuhr aufmerksam zu machen, zumal da die polnischen Bacons in den ärmeren Volksklassen Irlands, für die die teuren irischen Bacons unzugänglich sind, wegen ihrer Billigkeit und Güte grosse Anerkennung gefunden haben.

Märkte

Getreidepreise im In- und Auslande.

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten in der Zeit vom 9. 2. bis 15. 2. 1931, nach Berechnung des Getreide-Warenbüros in Warschau. Die Preise verstehen sich für 100 kg in Złoty.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte.				
Warschau	21.75	18.03	25.00	20.25
Krakau	23.58	17.06	26.50	20.87½
Lemberg	20.50	15.87½	—	19.00
Posen	19.66½	17.08	25.33	18.12½
Lublin	21.87	15.84	18.64	16.70
Auslandsmärkte.				
Berlin	56.89	33.20	44.21	30.11
Hamburg	27.63	—	14.76	13.68
Prag	38.48	26.40	39.80	30.89
Brünn	35.90	26.92	39.73	30.75
Wien	27.93	23.75	36.25	26.25
Danzig	22.94	18.79	23.15	20.56
Liverpool	24.05	—	—	20.06
New York	—	15.13	—	—
Chicago	25.72	13.97	20.82	20.47
Buenos Aires	21.85	—	—	12.78

Getreide. Lemberg, 18. Februar. Börsenbericht. Marktpreise für 100 kg in Złoty, Parität Lemberg: Gutsweizen 23—23.50, Sammelweizen 21.75—22.25, Einheitsroggen 17.50—17.75, Sammelroggen 16.50 bis 16.75, Mahlgerste 16.75—17.25, Hafer 19.50—20, Roggenkleie 11.50—11.75, Weizenkleie 12.25—12.50, Weizenmehl 41—42, Roggenmehl 29—30; Marktpreise Parität Podwołoczyska: Buchweizen 27.50—28.50, Weizenkleie 12—12.25. Die Preise halten sich im allgemeinen in Höhe der gestrigen Notierungen, nur Buchweizen und Mehl sind billiger geworden, dagegen zog Weizenkleie etwas an. Die sinkende Tendenz hält weiter an; Marktverlauf ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 18. Februar. Weizen fest, Roggen stetig. An der Produktenbörse setzte sich heute die Befestigung für Weizen kräftig fort. Die Landwirtschaft ist mit Angebot äusserst zurückhaltend, so dass die Mühlen bei ihren Bedarfskäufen 2—3 Mark höhere Preise als gestern anlegen mussten, und auch auf diesem Preisniveau überwog die Nachfrage. Das Haupthaussemoment war in dem seit gestern wieder lebhafteren Weizenmehlabsatz zu höheren Preisen gegeben. Am Lieferungsmarkt lagen die Anfangsnotierungen 2—2¾ Mark über gestrigem Schluss, später trat allerdings zunächst eine Beruhigung ein. Der Roggenmarkt konnte von der Befestigung der Weizenpreise kaum profitieren, das Inlandsangebot ist zwar nicht dringlich, die Nachfrage hält sich aber auch in mässigen Grenzen.

Im Gegensatz zu Weizenmehl ist das Roggenmehlgeschäft weiterhin ausserordentlich schleppend, so dass die Mühlen nur vorsichtig Rohmaterial aufnehmen. Die Preise waren im Prompt- und Lieferungsgeschäft lediglich behauptet. Für Weizenmehl sind die Forderungen um 50 Pfg. erhöht, Roggenmehl ist namentlich in Provinzfabrikaten reichlich offeriert und liegt eher schwächer. Hafer bei ausreichendem Angebot in unveränderter Marktlage. Gerste ruhig.

Berlin, 18. Februar. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 271—273, Roggen 154—156, Braugerste 204 bis 213, Futter- und Industriegerste 190—204, Hafer 137—144, Weizenmehl 31.50—38.25, Roggenmehl 23.10 bis 26.10, Weizenkleie 11—11.25, Roggenkleie 9.60—10.10. Kleine Speiseerbsen 22—24, Futtererbsen 19—21, Peluschken 21—24, Ackerbohnen 17—19, Wicken 18—21, blaue Lupinen 13—15.50, gelbe Lupinen 21—24, neue Seradella 52—57, Rapskuchen 9—9.75, Leinkuchen 15 bis 15.50, Trockenschnitzel 6.60—6.80, Soya-Schrot 13.50 bis 13.70. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: März 286.50—285, Mai 294.50 bis 292.50, Juli 297—296.50 Brief. Roggen: März 174.50, Mai 182.50, Juli 185. Hafer: März 152—151, Mai 159.75—159.25, Juli 166.75.

Gemüse. Krakau, 17. Februar. Marktpreise im Kleinhandel für 1 kg in Złoty: Zwiebeln 0.55, Petersilie 1.20—1.30, Sellerie 0.60—0.70, frisches Grünzeug 0.70—0.80.

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Märkte.

Getreide. Posen, 19. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Transaktionspreise:

Roggen 60 to.	17.15

Richtpreise:

Weizen	21.75—22.25
Roggen	16.75—17.00
Mahlgerste	19.00—20.00
Braugerste	24.00—26.00
Hafer	17.50—18.50
Roggenmehl (65%)	27.00
Weizenmehl (65%)	35.75—38.75
Weizenkleie	12.75—13.75
Weizenkleie (dick)	14.00—15.00
Roggenkleie	12.00—13.00
Rübsamen	40.00—42.00
Senf	42.00—47.00
Sommerwicke	28.00—31.00
Peluschken	32.00—35.00
Viktoriaerbsen	24.00—28.00
Seradella	60.00—66.00
Blaulupinen	19.00—21.00
Gelblupinen	29.00—32.00
Klee, rot	200.00—300.00
Klee, weiss	270.00—370.00
Klee, schwedisch	180.00—210.00
Klee, gelb, ohne Schalen	110.00—125.00
Klee, gelb, in Schalen	58.00—65.00
Timothyklee	80.00—100.00
Raygras	95.00—110.00
Buchweizen	24.00—27.00

Gesamttendenz: ruhig Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 165 to, Weizen 210 to, Gerste 180 to, Hafer 15 to, gelbe Lupinen 10 to.

Getreide. Warschau, 17. Februar. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 kg in Złoty, Parität Waggon Warschau, festgesetzt: Roggen 17.75 bis 18.50, Weizen 23.50—24.50, Einheitshafer 19.50 bis 20.50, Sammelhafer 18—19, Grützgerste 17.50—18.50, Braugerste 23.50—24.50, Weizenluxusmehl 50—60, Weizenmehl 4/0 40—50, Roggenmehl nach Vorschrift 32—34, mittlere Weizenkleie 13.50—14.50, Roggenkleie 11.50—12.25, Leinkuchen 28—29, Rapskuchen 18—19, Feld-Speiseerbsen 24—27, Viktoriaerbsen 29—33, Rotklee 270—340, Weissklee 270—350, Wicken 30—32, Seradella 55—63, Peluschken 34—36. Marktverlauf: ruhig.

Danzig, 18. Februar. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 130 Pfd. 13.50—14, Weizen 128 Pfd. 13.25—13.50, Roggen für Export 10.50, Roggen für Konsum 11, Braugerste 12.75—14, Futtergerste 11.50 bis 12.25, Hafer 11.25—12.50, Viktoriaerbsen 14—16, Roggenkleie 8—8.25, Weizenkleie, grobe 9.75—10. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 10, Roggen 95, Gerste 23, Hülsenfrüchte 5, Kleie und Oelkuchen 4.

Vieh und Fleisch. Warschau, 18. Februar. Schweinenotiz Lebendgewicht nach der Versicherungskasse für 1 kg 1.40—1.70 zł. Aufgetrieben wurden 1330 Stück, Rest des Vormarktes 40 Stück. Tendenz: behauptet. Der Preis ist um 10 Groschen heruntergegangen.

Danziger Börse.

Danzig, 18. Februar. Reichsmarknoten 122.32, Złotynoten 57.69, London 25.00¾, Dollarnoten 5.1465. Am Devisenmarkt war das Pfund heute mit 25.00¾ für Scheck London notiert, Reichsmarknoten 122.32, Auszahlung Berlin 122.38, Dollarnoten 5.1414—1516, Złotynoten 57.63—75, Auszahlung Warschau 57.62—74.

Warschauer Börse

Warschau, 18. Februar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.9125, Goldrubel 4.7675, Tscherwonetz 0.61 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York 8.918, Belgien 124.35, Belgrad 15.715, Berlin 212.12, Budapest 155.70, Danzig 173.25, Helsingfors 22.45, Spanien 87.10, Kairo 44.47½, Kopenhagen 238.70, Oslo 238.75, Riga 171.72, Sofia 6.47½, Stockholm 238.95, Tallinn 237.44, Montreal 8,918.

Fest verzinsliche Werte

	18. 2	17. 2.
5% Dollarprämien-Anleihe (II. Serie (5 Doll.)	—	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	49.50	49.50
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	71.00	70.50
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zł)	102.50	102.75
5% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr.)	45.00	
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	96.00	96.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	80.00

Industrieaktien

	18. 2.	17. 2.		18. 2.	17. 2.
Bank Polski	153.00	152.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i W.	—	108.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	21.00	—
Pule	—	—	Modrzejów	8.75	8.75
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	11.50	—	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	72.00	72.00	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goślawice	—	—	Br. Jabłków	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Sole Potasowe	—	—	Kijewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	18. 2 Geld	18. 2. Brief	17. 2 Geld	17. 2. Brief
Amsterdam	357.38	359.18	357.25	359.05
Danzig	—	—	—	—
Berlin*)	211.82	212.50	—	—
Brüssel	—	—	124.02	124.64
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.2550	43.47	43.24	43.46
New York (Scheck)	—	—	8.898	8.938
Paris	34.90	35.08	34.90	35.07
Prag	26.36	26.49	26.35	26.48
Rom	46.61	46.85	46.60	46.84
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	5.2950	5.3250	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.07	125.69	—	—
Zürich	171.82	172.68	171.75	172.61

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: Europa fester.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr.

Posener Börse

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %	19. 2.	18. 2.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungsanleihe (100 zł.)	49.00G	49.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	87.00G	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	36.50G
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Pos.Pr.-Obl. m. p.Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien

	19. 2.	18. 2.		19. 2.	18. 2.
Bank Polski	—	149.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorowicz	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf. Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	48.00G	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	25.00G
Bk. Stadthagen	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elektr.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft, * ohne Umsatz.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 19. Februar. (R.) Kursmässig behauptet, stimmungsmässig freundlich, brachte der Beginn der heutigen Börse in gewissem Sinne eine Enttäuschung, da die Festigkeit des gestrigen Nachmittags wieder verloren gegangen ist. Es fehlte an Momenten und Geschäft, Umsätze von 6 Mille waren meist kursbestimmend. Chade auf feste Peseta gefragt, Wintershall weiter angeboten (im Freiverkehr 101—103). Geld leichter, Tagesgeld 4—6 Prozent. Reichsschuldbuchforderungen gehalten. Im Verlaufe verstimmte die Schwäche der Wintershall-Aktien, und die Kurse gingen daraufhin allgemein um 1—2 Prozent zurück.

Industrieaktien

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	19. 2.	18. 2.		19. 2.	18. 2.
Accumulator	—	—	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenburg	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	63.00	61.50	Nordd. Wolle	57.00	55.00
Berger. Tiefb	—	—	Pöge. Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelw.	—	—	Riedel	—	—
Dt. Wolle	—	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	—	38.00	Sarotti	—	—
Feldmühle	110.00	—	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Körting, Gebr.	—	—	Schl. Textil	—	—
Hohenlohe	—	—	Schub. u. Salz.	142.50	136.50
Humboldt	—	—	Stolb. Zink	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: geschäftslos.

Terminpapiere

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	19. 2.	18. 2.		19. 2.	18. 2.
Dt. R. Bahn	87.87	87.62	Ges. f. e. Unt.	111.00	108.50
A.G.f. Verkehr	56.62	54.50	Goldschmidt	—	37.50
Hamb. Amer.	64.25	62.75	Hbg. Elkt. W.	—	107.37
Hamb. Südam.	129.50	—	Harpen. Bgw.	—	—
Hansa	—	—	Hoesch	62.50	—
Nordd. Lloyd	66.37	65.50	Holzmann	—	74.00
Al. Dt. Kr. Ants.	96.50	96.50	Ilse Bergbau	167.50	—
Barmer Bank	100.00	100.25	Kali Asch.	130.50	130.50
Berl. Hls.-Ges.	119.00	118.37	Klöcknerw.	—	—
Com. u. Pr. Bk.	108.75	109.00	Köln-Neuess.	—	68.37
Darmst. Bank	135.25	135.00	Mannesmann	66.50	65.25
Deutsch. Bank	106.25	106.25	Mansf. Bergb.	—	36.00
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	71.00
Dresdner Bank	106.37	106.37	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Obschl. Eis.-Bd	—	—
Reichsbk., Neue	150.00	149.50	Obsch. Koksw.	73.00	72.25
Schulth. Patz.	172.00	167.75	Orenst. u. Kop.	46.50	45.75
A. E. G.	102.00	101.12	Ostwerke	—	143.50
Bergmann	—	110.50	Phönix Bgbau	—	54.00
Berl. Masch.-F.	—	34.75	Rh. Braunkob.	158.00	153.50
Buderus	—	—	Rh. Elktr.-W.	111.25	108.75
Cop. Hisp. Am.	276.00	266.50	Rh. Stahlw.	71.25	68.37
Charl. Wasser	90.25	89.00	Riebeck	—	—
Conti Cautch.	110.50	109.50	Rütgerswerke	47.62	46.25
Daimler-Benz	24.75	23.25	Salzdetfurth	202.25	200.00
Dessauer Gas	114.62	113.12	Schl. Elek.-W.	110.25	110.00
Dt. Erdöl-Ges.	65.50	64.37	Schuck. u. Co.	119.50	117.75
Dt. Maschinen	—	—	Siem. u. Halske	176.75	174.00
Dynam. Nobel	—	64.75	Tietz, Leonh.	113.50	—
El. Lief.-Ges.	118.00	117.25	Transradio	—	—
El. Licht u. Kr.	117.37	115.75	Ver. Glanzstoff	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Stahlw.	—	56.25
I. G. Farben	136.75	133.62	Westeregeln	138.00	136.00
Felten u. Guill.	80.75	—	Zellst. Waldh.	95.00	92.00
Gelsenk. Bgw.	—	74.75	Otavi	34.75	33.87

	19. 2.	18. 2.
Ablös.-Schuld	53.87	53.10
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	5.50	5.25

Amtliche Devisenkurse

	18. 2. Geld	18. 2. Brief	17. 2. Geld	17. 2. Brief
Buenos Aires	1.344	1.348	1.340	1.344
Bukarest	2.498	2.504	2.498	2.502
Canada	4.202	4.210	4.203	4.211
Japan	2.079	2.083	2.082	2.086
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.421	20.461	20.42	20.46
New York	4.2040	4.2120	4.2050	4.2130
Rio de Janeiro	0.364	0.366	0.364	0.366
Uruguay	2.907	2.913	2.897	2.903
Amsterdam	168.67	169.01	168.70	169.04
Athen	5.445	5.455	5.445	5.455
Brüssel	58.53	58.65	58.54	58.66
Danzig	81.62	81.78	81.61	81.77
Helsingfors	10.578	10.598	10.579	10.599
Italien	22.00	22.04	22.005	22.045
Jugoslavien	7.402	7.416	7.400	7.414
Kopenhagen	112.40	112.62	112.41	112.63
Lissabon	18.84	18.88	18.84	18.88
Oslo	112.42	112.64	112.39	112.61
Paris	16.47	16.51	16.471	16.511
Prag	12.446	12.466	12.445	12.465
Schweiz	81.105	81.265	81.09	81.25
Sofia	3.046	3.052	3.046	3.052
Spanien	42.16	42.24	41.86	41.94
Stockholm	112.50	112.72	112.52	112.74
Tallinn	111.89	112.11	111.89	112.11
Budapest	73.36	73.50	73.36	73.50
Wien	59.05	59.17	59.05	59.17
Kairo	20.93	20.97	20.935	20.975
Reykjawik 100 Kronen	92.03	92.21	92.03	92.21
Riga	80.89	81.05	80.89	81.05
Kaunas (Kowno)	41.98	42.06	41.98	42.06
Warschau	—	—	—	—

Ostdewisen. Berlin, 18. Februar. Auszahlung Posen 47.025—47.225 (100 Rm. = 211.75—212.65). Auszahlung Warschau 47.025—47.225, Auszahlung Kattowitz 47.025—47.225; grosse polnische Noten 46.90 bis 47.30.

Lissa

K. **Blutiges Faschingsende.** Am Dienstag kam es im Lokal des Gastwirts Dolinski auf der Storchnester Straße während des Fastnachtsballs zu einer blutigen Schlägerei zwischen Zivil- und Militärpersonen. Die Zahl der Verletzten ließ sich nicht genau feststellen, muß jedoch sehr groß gewesen sein, da die Kämpfenden mit allen nur möglichen Gegenständen um sich schlugen. Die Ursache zur Schlägerei lag im Verhalten der Zivilpersonen. Das Lokal bot nach dem Kampf ein trauriges Bild. Die Türen waren mit Blut bespritzt und selbst auf der Straße konnte man noch Blutspuren sehen. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

In den frühen Morgenstunden desselben Tages kam in ein Restaurant in Tworzenice, Kreis Lissa, ein betrunkener Mann, der die anwesenden Gäste mit einem Revolver bedrohte. Plötzlich trat einer der Gäste an diesen heran und versetzte ihm einen Messerstich ins Genick. Der verletzte Revolverheld, ein gewisser Galon aus Pawłowice, Kreis Lissa, wurde zwecks Vornahme einer Operation ins Lissaer Krankenhaus geschafft.

Auf dem Gute Dambitsch, Kreis Lissa, kam es zwischen Gutsarbeitern zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der 20jährige Wojciech Szafranek mit einer Dunggabel den 40jährigen Walenty Przybyla auf den Kopf schlug. Der hinzugerufene Arzt stellte eine Verletzung der Schädeldecke fest, die jedoch nicht lebensgefährlich ist.

Am vergangenen Sonntag entstand in einem Restaurant in Piaski, Kreis Gostyn, zwischen Billardspielern ein Streit, der auch bald in eine Schlägerei ausartete und bei der ein gewisser Jankowski dem 20jährigen Tomasz Dziubałka mit dem Billardstock die Schädeldecke zertrümmerte. Der Zustand des Verletzten ist derart besorgniserregend, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

K. Der gestrige **Jahrmarkt** stand im Zeichen der allgemeinen Pleite. Hätten die auswärtigen Konfektions- und Schuhwarenhändler nicht ihre Buden aufgebaut, so wäre der Jahrmarkt von den üblichen Wochenmärkten kaum zu unterscheiden gewesen. Am Neuen Ring bot sich dasselbe traurige Bild. Der Pferdemarkt auf der Lindenstraße dagegen war verhältnismäßig lebhaft. Im ganzen genommen, kann man aber mit ruhigem Gewissen sagen, daß auf allen drei Plätzen typische Aschermittwochstimmung geherrscht hat.

Kempen

gr. **Statistik.** Im letzten Quartal des vorigen Jahres wurden auf den Standesämtern des Kreises Kempen 101 Trauungen, 419 Geburten und 207 Todesfälle registriert. Es bleibt also ein Geburtenüberschuß von 212.

gr. **Gründung eines Unternehmens für Fleischexport.** Die Stadt Kempen hat mit den Herren Oskar Robinson aus Bromberg und Feliks Bluki aus Schildberg einen Kontrakt geschlossen, wodurch an das Schlachthaus Räumlichkeiten für das Unternehmen angebaut werden. Die Vorarbeiten haben schon begonnen. Mit der Eröffnung des Unternehmens kann Ende März gerechnet werden.

gr. **Rätselhafter Vorfall.** Am Sonntag wurde ein Polizist nach dem Gasthaus Zielonka in Wieruszow gerufen. Er fand dort eine bewußtlose junge Frau vor. Ein Arzt wurde herbeigerufen, der die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus nach Wieluń anordnete. Der Gastwirt gibt an, daß die Frau eintrat, ein Glas Alkohol verlangte und sofort nach dem Austrinken zusammenbrach. Wahrscheinlich hat sie unbemerkt Gift in das Glas geschüttet, um ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende zu machen. Da die Frau keinerlei Papiere bei sich hatte, konnten die Personalien noch nicht festgestellt werden. Auch die Ursache zum Selbstmord ist in Dunkel gehüllt.

× Der Polizei teilte ein 19jähriger Franz Zinnoch mit, daß er auf der Chaussee von Baranowo nach Smardzy von zwei unbekannten Männern überfallen wurde. Wie sich herausstellte, hat Z. den Ueberfall vorgetäuscht, um den Verlust des Geldes für eine Kuh (160 Złoty), das er verbummelt hatte, zu vertuschen.

Budsin

ff. Sein **erstes Fest** feierte in Jankendorf am letzten Sonnabend im Saale des Herrn Zellmer, der auf Anregung des Herrn Max Kelm hier ins Leben gerufene „Männergesangverein. Es muß besonders dankbar anerkannt werden, daß der Dirigent Herr Kelm in gewiß mühevoller Arbeit und ganzer Hingebung trotz des erst sehr kurzen Bestehens des Vereins es schon zu so guten Leistungen hat bringen können. Ist doch der Zweck des Vereins die Pflege des Gesanges und der harmlosen Geselligkeit. Gerade die Pflege der Geselligkeit ist in der heutigen Zeit ganz besonders wichtig, nur immer wieder neuen Mut zu schöpfen zur Ueberwindung der mehr oder weniger schweren Alltagssorgen. Die an diesem Festabende zu Gehör gebrachten über alle Erwartungen sehr guten Darbietungen, Chorgesänge, wie lustigen Theaterstücke, versetzten alle Festteilnehmer in die fröhlichste Stimmung. Der sich anschließende Tanz hielt die große Festteilnehmerschar noch recht lange gemütlich beisammen. Möge es unserem noch jungen Verein vergönnt sein, auch in Zukunft die sich gesteckten Ziele voll und ganz verwirklichen zu können.

Ostrowo

gr. **Holzversteigerung.** Die fürstliche Oberförsterei Przygodzice versteigert größere Mengen Bau- und Brennholz am Sonnabend, dem 21. Februar, aus den Forsten Klady und Pilegórny. Die Versteigerung findet früh um 9 Uhr in dem Büro der Oberförsterei in Przygodzice statt.

Wronke

× **Schuldiebstähle.** In der Nacht vom 12. zum 13. drangen in die Schule in Wronke Diebe ein und entwendeten 100 Złoty Bargeld. In der gleichen Nacht wurde auch in die Handwerksschule eingebrochen und 60 Złoty gestohlen.

Posener Kalender

Der deutsche **Naturwissenschaftliche Verein** bittet uns, mitzuteilen, daß sein nächster **Leseabend** am heutigen Donnerstag (19. 2.) von 8—10 Uhr abends in den Räumen des Verbandes Deutscher Angestellter, ul. Zwierzyniecka 6, stattfindet.

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Wielki.

Donnerstag, 19. 2.: „Das Veilchen von Montmartre".
Freitag, 20. 2.: „Die schöne Helena"
Sonnabend, 21. 2.: „Die Teufelsmühle". Premiere.

Teatr Polski.

Donnerstag, 19. 2.: „Frau Minister".
Freitag, 20. 2.: „Von bösen und guten Frauen".
Sonnabend, 21. 2.: „Frau Minister".

Teatr Nowy.

Donnerstag, 19. 2.: „Menschen im Hotel".
Freitag, 20. 2.: „Große Revue — Jarossy, Rapaccy".
Sonnabend, 21. 2.: „Große Revue — Jarossy, Rapaccy".

Revue-Theater.

Täglich: „Die Rückkehr des Vaters".

Kinos:

Apollo: „Das Mädchen vom Mont Parnaß".
Casino: „Pat und Patachon als blinde Passagiere".
Colosseum: „Wenn die Großstadt schläft".
Metropolis: „Rumänische Rhapsodie".
Odeon: „Der Giftmischer". — Konrad Veidt.
Renaissance: „Das Golgatha der ehrlichen Frau".
Słońce: „Die Drei". (Trojka.)
Wilson: „Fürstenblut". — Rudolf Valentino.

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555 erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 14. bis 21. Februar. Apteka pod białym Orłem, Stary Rynek Nr. 41; Apteka św. Piotra, ul. Półwiejska 1; Apteka św. Marcinska, ul. Franc. Ratajczaka 12. — Lazarus: Apteka p. Pluciñskiego ul. Marsz. Focha 72. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. — Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 95. — Ständigen Nachtdienst haben: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, ul. Pocztowa 25.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen

vom 21.—28. Februar.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, ½8 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; ½3 Uhr: Kreuzwegandacht und heiliger Segen. — Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. — Dienstag, 7 Uhr: Jünglingsverein. Mittwoch, Freitag und Sonnabend sind Quatembertage. Alle Wochentage sind Fasttage. Mittwoch, Freitag und Sonnabend auch Abstinenztage.

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Donnerstag, 19. Februar

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft 0 Grad. Südostwinde. Barometer 752. Bewölkt. Gestern: Höchste Temperatur + 1, niedrigste 0 Grad Cels.

Wettervoransage für Freitag, den 20. Februar

Größtenteils bewölkt, Tagestemperaturen über Null. Südöstliche Winde.

Rundfunkecke

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 21. Februar.

Posen. 7: Morgengymnastik. 7.15: Morgenztg. 13: Zeitsignal. 13.05: Grammophonkonzert. 14: Börsen- u. Marktnotierungen. 14.15: Landw. Berichte. 17.45: Von Warschau: Jugendstunde. 18.45: Instrumental- und Vokalkonzert. 20.15: Beiprogramm. 20.30: Konzert. 22.30: Tanzunterricht. 22.45—24: Tanzmusik aus dem „Carlton".

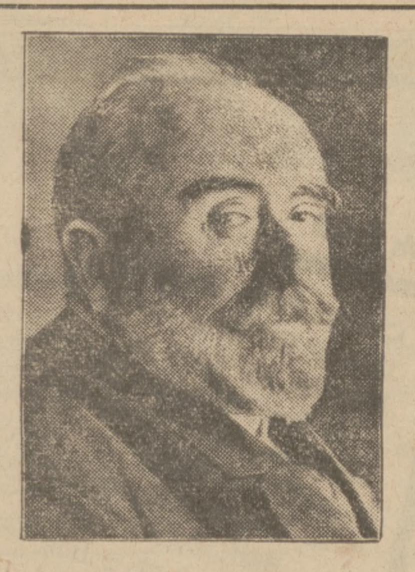
Breslau-Gleiwitz. 15.35: Kinderzeitung. 16: Unterhaltungskonzert. 16.30: Das Buch des Tages. 16.45: Wiener Musik. 18.20: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Aus Tonfilmen. Funkkapelle. 19.30: Aus klassischen Operetten (Schallplatten). 20.15: Wettervorhersage (Wiederh.). Anschl.: Das wird Sie interessieren! 20.40: Volkstüml. Konzert. In einer Pause als Einlage: „Narkotikum". 23—24: Von Budapest: Zigeunermusik.

Königswusterhausen. 12: Schallplattenkonzert. 12.25: Wetter für die Landwirtschaft. 12.30: Von Leipzig: Schulfunk. 14: Von Berlin: Schallpl. 15: Kinderbastelstunde. 15.40: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 19.30: Stille Stunde. 20: Von Köln: Lustiger Abend: 22: Wetter-, Tages- und Sportnachr. Anschl. bis 0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 5¼ Uhr. — Sonnabend, morgens: 7½ Uhr. Sonnabend, vormittags: 10 Uhr. Sonnabend, nachm. 5½ Uhr. — Sabbath-Ausgang: 5.59 Minuten. — Werktäglich, morgens: 7¼ Uhr. Werktäglich abends: 5¼ Uhr. Die Synagoge ist geheizt.

Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend, nachmittag 3½ Uhr: Jugendandacht.







Die neue spanische Regierung.

Von links nach rechts: Wirtschaftsminister Graf Bugallal; Ministerpräsident Admiral Aznar; Verkehrsminister La Cierva.
Das neue monarchistische Kabinett in Spanien wurde von dem Generalkapitän der Marine, Admiral Aznar, gebildet.

Eingaben an die Behörden

Blütenlese aus dem Sowjetparadies

Anträge zur Exmission

Die **„Gazeta Polska"** brachte in ihrer Nr. 6 folgenden Artikel unter der Ueberschrift: Ex oriente. Die in Riga erscheinende russische Tageszeitung „Siewodnia" brachte neulich eine interessante Zusammenstellung von „Auszügen aus Eingaben" an die Sowjetbehörden. Aus obiger Quelle sollen einige charakteristische Stellen veröffentlicht werden, die sowohl die Wohnungsverhältnisse (dieser Frage ist dabei besonders Rechnung getragen) grell beleuchten, wie auch das gesellschaftliche Leben, so wie es sich im heutigen Rußland in Wirklichkeit darstellt.

„Ich bitte den Genossen N. aus meiner Wohnung zu entfernen, da er eine große Familie hat, bei der er unterkommen kann."

Als Beweis, daß ich ein wirklich unbemitteltes Fräulein bin, kann die Tatsache gelten, daß ich schon zweimal im staatlichen Gynäkologischen Institut umsonst künstliche Abtreibung betrieben habe. Ich füge die Dokumente bei."

„Ein Ehepaar hat von mir ein Zimmer gemietet. Der Wohnungskontrakt wurde für 2 Personen unterzeichnet; indessen wurde ihnen nach 3 monatiger Wohnungsdauer ein Kind geboren. Indem ich diese Tatsache als einen bewußten Bruch des Vertrages erkläre, bitte ich den „Narsud", sie zu exmittieren."

„Während meiner Abwesenheit drang der Gen. S. in meine Wohnung ein und, nachdem er sich beim „Uprawdoma gemeldet hatte, wohnte er dort dauernd. Ich bitte den „Narsud", den Gen. S. aus meiner Wohnung zu entfernen."

„Als junges Weib gehört es sich nicht für mich, daß ich mit einem Unbekannten, der Teodor Piotrowicz Szyszkin heißt, in einer Stube wohne."

„Genannter hat mich betrogen, vom Manne und 3 Kindern weggeführt und mich dann verlassen, ohne für die Schande noch für die Wohnung bezahlt zu haben."

„Ich wende mich an den „Narsud" mit der offiziellen Aufforderung, aus meiner Wohnung den Genossen N. zu entfernen, da er typisch kapitalistische Eigenschaften besitzt. Genannter beschäftigt sich mit Industrie, besitzt ein Pferd und eine Kuh und ist überhaupt ein finsterer Typ."

Die gesellschaftliche Stellung einer Angeklagten: „35 Jahre, Fräulein, 2 Kinder."

„Tatsächlich kehre ich häufig betrunken nach Haus, öfters fluche ich auch und gebrauche vielleicht unanständige Redensarten, aber ich vermute, daß mir dies als einem Fabrikarbeiter zu verzeihen ist."

„Ich bitte um Exmission der Genossin H., weil sie einen negativen Einfluß auf meine Kinder ausübt, die dauernd sehen und hören, wie sie morgens und abends betet."

„Die Genossin L. führt das Leben einer Kapitalistin, denn sie besitzt ein Dienstmädchen und einen Hund."

„Im vergangenen Jahr war ich arbeitslos; jetzt habe ich mich verheiratet."

Exmissionsgrund für einen Mieter:

„In der Wohnung wird eine Schule für Analphabeten untergebracht."

„... von klein auf wohnt meine Mutter bei mir, und von Kindheit an hat sie sich daran gewöhnt, mich zu ermahnen. Ich bitte also den „Narsud", ihr irgendeinen anderen Platz zur Wohnung zu geben, denn weiteres Zusammenwohnen könnte schlecht für sie enden."

Die gesellschaftliche Stellung einer Angeklagten: „Fräulein, ich lebe auf Kosten des T. J. Orosiej, der Matrose ist."

„Die Genossin F. beklagt sich, ich hätte sie auf die Straße geworfen, aber ich habe das nur deshalb getan, da ich Angst hatte, ich würde sie schlagen, zumal sie mich dauernd fast zur Raserei brachte."

„Ich bitte aus meiner Wohnung meine Frau zu entfernen, mit der ich 25 Jahre gelebt und 8 Kinder erzogen habe. Letzthin begann sie „Samogonka" zu trinken und vernachlässigte ihre Pflichten. Um sie zu warnen, ließ ich mich von ihr scheiden, aber da auch das nichts hilft, bitte ich den „Narsud", sie aus meiner Wohnung zu entfernen. Mag das alte Weib auf die Straße gehen."

„Nachdem ich dies bemerkt hatte, daß in meiner Wohnung die Genossin G. sich berufsmäßig prostituiere, begab ich mich zum „uprawdoma", damit dieser sie moralisch beeinflusse, da jedoch, wie ich sehe, die Aktion des „uprawdoma" keinen Erfolg hat, bitte ich den „Narsud" die Betreffende zu exmittieren."

*

Eine Auswahl der kleinen Dinge im Sowjetparadies; aber diese Blütenlese genügt, um uns ein Bild über das Paradies zu geben, das man uns im Westen so gerne bescheren möchte.

Die letzten Telegramme

Konferenz der leitenden preußischen Verwaltungsbeamten

Berlin, 19. Februar. (R.) Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, begann heute vormittag im preußischen Ministerium des Innern die in Abständen sich regelmäßig wiederholende Konferenz der leitenden Beamten der preußischen allgemeinen und inneren Verwaltung, an der auch Vertreter der übrigen preußischen Ministerien teilnahmen. Die Konferenz wurde kurz nach 10 Uhr durch eine Ansprache des preußischen Ministers des Inneren Severing eröffnet und dauert zur Zeit noch an.

Beilegung des Konflikts zwischen Zentrum und Deutschnationalen in Württemberg

Stuttgart, 19. Februar. (R.) Die Auseinandersetzungen zwischen der Zentrumspartei und der deutschnationalen Volkspartei, Landesverband Württemberg, die sich an den Aufruf des evangelischen Ausschusses der deutschnationalen Volkspartei vom 31. Januar d. Js., in dem schwere Vorwürfe gegen das Zentrum enthalten waren, knüpften, haben zu einer Ueberwindung der entstandenen Schwierigkeiten geführt. Der Weiterbestand der bisherigen Regierungskoalition zwischen den beiden Parteien erscheint nunmehr nicht mehr gefährdet.

Überfall auf Nationalsozialisten

Berlin, 19. Februar. (R.) Im Vorort Weißensee wurden heute kurz nach Mitternacht etwa 10 Nationalsozialisten von politischen Gegnern überfallen. Dabei wurden drei junge Leute, und zwar der 17jährige Bäcker Klein, der 18jährige Maurer Meyer und der 23jährige Arbeiter Gebert am Kopfe verletzt. Sie wurden ins Krankenhaus Weißensee gebracht. Die Täter sind entkommen.

Das japanische Budget

Tokio, 19. Februar. (R.) **Das japanische Parlament hat den Haushaltsplan angenommen. Ein Antrag der Opposition, große Steuerermäßigungen durchzuführen, wurde mit erheblicher Stimmenmehrheit abgelehnt.**

Verhaftete Schmuggler

Lodz, 19. Februar. (R.) **In der polnischen Industriestadt Lodz wurde eine Schmuggleraffäre aufgedeckt. Verschiedene Zollbeamte sowie Spediteure samt ihren Angestellten sind verhaftet worden.**

Die französische Flotte

Paris, 19. Februar. (R.) **Das französische Abgeordnetenhaus nahm gestern den Marinehaushalt an. Alle Abänderungsanträge wurden abgelehnt. Damit wurden für die französische Flotte rund 525 Millionen Mark bewilligt.**

Flugzeugabsturz in Japan

Tokio, 19. Februar. (R.) **Ein japanisches Marineflugzeug stürzte brennend ab und durchschlug das Dach eines Schulgebäudes in einer südjapanischen Stadt. Die drei Insassen des Flugzeuges wurden getötet. Das Schulgebäude geriet in Brand und wurde vollkommen vernichtet.**

Das unruhige Paraguay

Asuncion, 19. Februar. (R.) **In der südamerikanischen Republik Paraguay wurde über die Hauptstadt und einige andere Städte der Belagerungszustand verhängt. Den Anlaß hierzu gaben Arbeiterunruhen, die im Anschluß an einen Streik der Bauarbeiter ausbrachen und eine ernste Wendung nahmen, zumal vor einigen Tagen der Vorsitzende der Bauarbeitergewerkschaft ermordet wurde.**

Unterstützung der südafrikanischen Landwirtschaft

London, 19. Februar. (R.) **„Times" melden aus Kapstadt: Das Abgeordnetenhaus genehmigte gestern nachmittag die Vorlage zur Unterstützung der Landwirtschaft in dritter Lesung. Die Annahme der Vorlage durch den Senat ist gesichert. Die Vorlage ermächtigt die Regierung zur Ausschreibung einer inneren Anleihe von 5 Millionen Pfund Sterling, aus der die notleidenden Landwirten erwachsenden Verpflichtungen gedeckt werden sollen, und zwar im Einzelfalle bis zur Höhe von 1000 Pfund Sterling.**

Australien

Canberra, 19. Februar. (R.) **Im britischen Gliedstaat Australien sollen mehrere Bundesstaaten beabsichtigen, aus dem australischen Bund auszutreten. Den Grund dafür bildet die schlechte Lage der australischen Staatsfinanzen. Die Bundesstaaten hoffen, besser die finanziellen Schwierigkeiten überwinden zu können, wenn sie nicht mehr dem australischen Bund angehören. Es handelt sich um die Bundesstaaten Westaustralien Tasmanien und Queensland, deren Umfang rund 3/5 des australischen Bundesgebietes umfaßt. In den drei Staaten wohnt jedoch nur 1/4 der gesamten Bevölkerung Australiens.**

Französischer Bergarbeiterkonflikt

Paris, 19. Februar. (R.) **Die französische Bergarbeitergewerkschaft beschloß auf ihrer außerordentlichen Tagung einen allgemeinen Bergarbeiterstreik, um jede Lohnkürzung zu verhindern. In Pariser Wirtschaftskreisen betont man aber, daß der Beschluß der Bergarbeiter vorläufig nur theoretische Bedeutung habe. Die Bergarbeiter wollen zunächst mit dem französischen Ministerpräsidenten verhandeln und ihn um die Vermittelung der Regierung im Lohnkonflikt bitten. Die Unterredung mit dem Ministerpräsidenten wird wahrscheinlich heute stattfinden.**

Anschlag auf einen italienischen Konsulatsangestellten in Frankreich

Paris, 19. Februar. (R.) **„Echo de Paris" meldet aus Nizza: Ein Angestellter des italienischen Konsulats in Cannes, namens Guzzi, wurde auf dem Nachhauseweg gegen 1 Uhr nachts von 2 Unbekannten verfolgt, die in einer einsamen Straße etwa 10 Schüsse gegen ihn abfeuerten. Er blieb unverletzt. Es soll sich um einen Racheakt oder um einen politischen Anschlag handeln.**

Und trotz alledem...

Neuerliche polnische Kollektivausstellung auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, steht die Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages durch Polen unmittelbar bevor, nachdem letztens Außenminister Zaleski dem Sejm den Pakt zur Verabschiedung vorgelegt hat. In richtiger Erkenntnis der unvermeidlichen deutsch-polnischen Wirtschaftsverständigung hat nun die polnische Exportindustrie schon vor Monaten beschlossen, sich auch in diesem Jahre an der Leipziger Frühjahrsmesse kollektiv zu beteiligen. Die diesjährige Leipziger Veranstaltung wird trotz der schweren Krise, die die Wirtschaft der ganzen Welt erfaßt hat, an Umfang und Intensität gegenüber der vorjährigen Frühjahrsmesse durchaus nicht zurückbleiben. Im Gegenteil: gerade die Weltdepression zwingt alle Staaten zur Forcierung des Exportes und zur Erweiterung der Handelsbeziehungen mit allen nur irgendwie aufnahmefähigen Staaten und so steht zu erwarten, daß Leipzig, das schon seit Jahren die Funktion des großen und glänzend organisierten Handelsvermittlers erfolgreich ausübt, gerade in diesem Jahre diese seine traditionelle Aufgabe in noch viel höherem Maße zu erfüllen haben wird.

Die kommende Leipziger Frühjahrsmesse (Mustermesse vom 1. bis 7., Große Technische und Baumesse vom 1. bis 11., Textilmesse vom 1. bis 4. und Sportartikelmesse vom 1. bis 5. März 1931) wird wieder im Brennpunkte des Interesses der Kaufleute der ganzen Kulturwelt stehen. Die Beteiligung an ihr wird, wie in den Vorjahren, eine überaus starke sein. Man rechnet damit, daß die Frühjahrsmesse 1931 von insgesamt 9 600 Ausstellerfirmen beschickt wird, die mehr als 1 600 Warengruppen vertreten. Hiervon dürften drei Viertel auf die Mustermesse und etwa ein Viertel auf die Große Technische und Baumesse entfallen. Der Mustermesse stehen wieder 39 Meßpaläste der Innenstadt, der Großen Technischen und Baumesse 17 riesige Hallen auf dem Ausstellungsgelände im Osten der Stadt zur Verfügung. Im Ringmeßhaus, einem der größten Meßpaläste, wird man die Kollektivausstellungen einer Anzahl Länder vorfinden, so von Italien, Polen, Japan, China, Großbritannien und Indien, zu denen ganz neu eine norwegische, mit staatlicher Unterstützung veranstaltete Ausstellung tritt. In dem Meßpalast Concentrahaus findet außer der Kollektivausstellung Dänemarks erstmalig eine finnische Ausstellung statt. Oesterreich und die Tschechoslowakei werden wieder in ihren Meßhäusern in der Innenstadt, Rußland in Halle 18 auf dem technischen Gelände ausstellen. Zahlreiche Firmen vorgenannter und auch anderer Länder stellen außerdem innerhalb der verschiedenen Branchen neben den deutschen Firmen aus, insgesamt werden Aussteller aus 24 verschiedenen Staaten anwesend sein. In den letzten Jahren tritt die Leipziger Messe immer mehr als Tagungsort wichtiger Wirtschaftsgruppen in Erscheinung. So wird die deutsche Spielwaren-Arbeitsgemeinschaft künftig regelmäßig auf jeder Messe, also auch auf der kommenden, tagen. Im Rahmen der Sportartikelmesse wird eine besondere „Sportgerätetagung" stattfinden. Im Zusammenhang mit der Technischen und Baumesse werden die Tagungen „Straße und Brücke", „Baustoffe und Baukonstruktionen im Wohnungsbau", eine „Textiltechnische Tagung", eine Tagung „Schweißen im metallverarbeitenden Handwerk" und eine „Betriebstechnische Tagung" veranstaltet. Eine Sonderschau „Der technische Fortschritt" wird an Modellen die neueste Entwicklungsrichtung der Technik, eine „Getriebeschau", die Verwendung der verschiedensten Getriebe, eine „Schmiedewerkstatt" die Verwendung modernster Maschinen und Werkzeuge für den Handwerker zeigen.

Unter den Staaten, die kollektiv in Leipzig auftreten, wird sich nun auch Polen, diesmal zum zweiten Mal, befinden. Der Arbeit des polnischen Leipziger Generalkonsuls Dr. Adamkiewicz sowie des Direktors des staatlichen Exportinstitutes beim Warschauer Handelsministerium, Dr. Turski, ist es zu verdanken, daß Polen in den Konzern des in Leipzig ausstellenden Auslandes eingetreten ist, wodurch die polnische Exportindustrie einen engeren Anschluß an den Weltmarkt erhalten dürfte. Polen wird, wie im Vorjahr, so auch diesmal, die Erzeugnisse seiner Standardindustrien ausstellen, wie Textilien, landwirtschaftliche Produkte, ferner Metallwaren, Keramit und Fabrikate des nationalen Kunstgewerbes. Man nimmt in polnischen Industriekreisen an, daß die Exportbeziehungen, die auf der vorjährigen Kollektivausstellung angebahnt wurden, diesmal einen weiteren Ausbau erfahren und zu greifbaren Geschäftsabschlüssen führen werden, wofür das erste Kennelernen im Vorjahr die besten Voraussetzungen geschaffen hat.

Beileid des Reichspräsidenten

Berlin, 19. Februar. (R.) **Der Reichspräsident hat der Gattin des verstorbenen Rittergutsbesitzers von Lochow-Petkus in einem herzlich gehaltenen Telegramm sein Beileid übermittelt und mit Worten der Anerkennung der wertvollen Lebensarbeit des Verschiedenen gedacht.**

Deutsches Reich

Bad Nauheim

An der ungünstigen Wirtschaftslage gemessen und im Vergleich zu den Verlustzahlen anderer Kurorte und Verkehrsplätze, die oft 10 bis 15 Prozent und noch mehr betragen, kann der Besuch Bad-Nauheims aus dem In- und Ausland im abgelaufenen Jahre immer noch als befriedigend angesehen werden. Der Rückgang in der Gesamtbesucherzahl betrug gegen 1929 = 7,26 Prozent. Während sich die Passanten um 9,35 Prozent verringerten, waren nur 6,77 Prozent Kurgäste weniger anwesend. Im ganzen hatte das Bad 38 815 Besucher, die in 31 632 Kurgäste und in 7183 Passanten zu scheiden sind. In Prozenten ausgedrückt, ergeben diese Zahlen für Kurgäste 81,5 Prozent und für Passanten 18,5 Prozent. Ausländer beherbergte Bad-Nauheim 6587. Diese Besucherzahl verringerte sich gegen 1929 nur um 4,74 Prozent. Während sich der Verlust auf fast alle Länder verteilt, ist ein Mehr an Besuchern aus England, Dänemark, Frankreich, Polen und der Schweiz zu buchen. Der Prozentsatz an ausländischen Gästen gegenüber den deutschen Besuchern war gegen 1929 fast gleich. Während im Jahre 1929 = 16,5 Prozent auf Ausländer fielen, betrug dieser Anteil 1930 = 17 Prozent.

Wenn man den Wert der Besucherzahl eines Kurortes beleuchten will, so geben dazu die Uebernachtungsziffern das ungetrübteste Bild. Gerade Bad-Nauheim kann mit diesen Zahlen den Beweis seiner Bedeutung als internationales Heilbad erbringen. An diesen günstigen Zahlen sind sowohl die inländischen wie die ausländischen Gäste in gleichem Maße beteiligt. Während sich die ausländischen Besucher anderer Orte, besonders aus Amerika, aus Reisenden zusammensetzen, die nach einem festen Programm möglichst viele Teile Deutschlands und anderer Länder Europas sehen wollen und nur kurzen Aufenthalt nehmen, sind die ausländischen Besucher Bad-Nauheims zum überwiegenden Teil wirkliche Kurgäste, die längere Zeit sich im Bad aufhalten. Die Uebernachtungszahlen der Kurgäste und Passanten beziffern sich auf 935 161, gegen 994 327 im Jahre 1929. Auf Kurgäste entfallen 918 359 Uebernachtungen, durchschnittlich 29 gegen 975 706 im Jahre 1929, durchschnittlich 28,75. Auf Passanten kommen 16 802 Uebernachtungen, durchschnittlich 2,33 gegen 2,34 im Vorjahre.

Im Jahre 1930 wurden 426 237 Bäder abgegeben. Der Verlust an bezahlten Bädern betrug gegen 1929 nur 4,81 Prozent; er ist geringer als der prozentuale Verlust an Kurgäestn.

Maßnahmen gegen Kommunisten in Danzig

Danzig, 19. Februar. (R.) **Das kommunistische Organ, die „Danziger Arbeiterzeitung", in der zu Gewalttätigkeiten und Ungehorsam gegen die Gesetze aufgefordert wird, wurde beschlagnahmt. Gegen die verantwortlichen Redakteure wurde ein Strafverfahren eingeleitet. Der Senat hat alle kommunistischen Versammlungen unter freiem Himmel und alle kommunistischen Umzüge verboten.**

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Erich Loewenthal.** Für die Teile: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: **Erich Jaensch** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf.** Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc.
Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

In der Frühe des 17. Februar entschlief sanft nach längerem Leiden infolge eines erneuten Schlaganfalls das langjährige, treue Mitglied unserer Frauenhilfe

Fräulein

Antonie Vollhase

im Alter von 83 Jahren.

Die Frauenhilfe der St. Petri-Gemeinde.
Haenisch

Poznań, den 17. Februar 1931.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 21. d. Mts., nachm. 3 Uhr auf dem Kirchhofe der St. Lucas-Gemeinde statt.

Danksagung.

Anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes sind mir Beweise der Teilnahme in so reichem Maße zugegangen, daß es mir unmöglich ist, jedem einzeln zu danken. Meinen und aller Hinterbliebenen

aufrichtigsten Dank

spreche ich daher auf diesem Wege aus.

Frau Elisabeth Weiß
geb. **Pfeiffer.**

Wapno, den 17. Februar 1931.

Obwieszczenie.

W tutejszem rejestrze spółdzielni Liczba 260 wpisano dnia 22. stycznia 1931 przy spółdzielni: **Kreditverein Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością Poznan**, że w miejsce ustępujących członków zarządu Jerzego Beckera, Waltera Wagnera i Ottona Mixa wybrano Hermanna Foerstera, Ulricha Greulicha i Jana Grzegorzewskiego, wszyscy z Poznania.

Poznań, dnia 13. lutego 1931.
Sąd Grodzki.

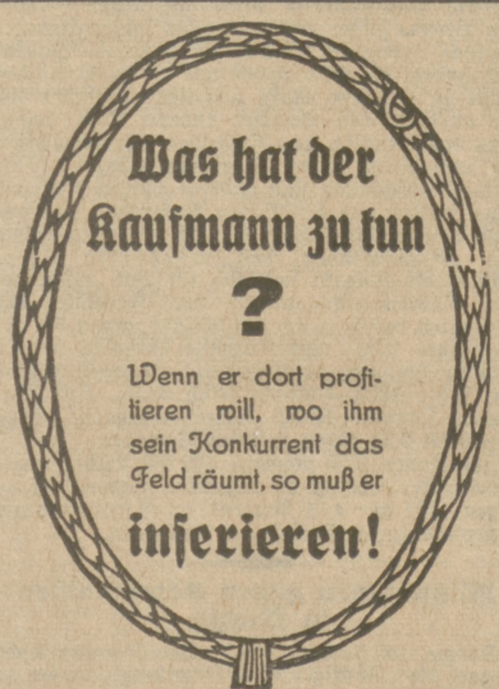
Obwieszczenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielni Liczba 260 wpisano dnia 4. lutego 1931 przy spółdzielni: **Kreditverein Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań**, że uchwałą nadzwyczajnego zebrania członków z dnia 30. grudnia 1930 zmieniono § 7 statutu (wypowiedzenie udziału).

Poznań, dnia 13. lutego 1931.
Sąd Grodzki.

Auf Grund der Genehmigung des Agrarministeriums (O. U. Z. Poznań) übernehme ich die **Durchführung von Parzellierungen, die Bearbeitung sämtlicher Agrar- und Verwaltungsangelegenheiten** (Ausscheidungsanträge gem. Art. 4 und 5 des Agrargesetzes), juristischer Gutachten, Beratungen in Steuerangelegenheiten, Interessenvertretung.

Stanisław Ziołecki
Starosta a. D.
Poznań, św. Marcin 52/53. Tel. 2813.



Goldgrube.

Einziger deutscher Gasthof mit großem Saal und kompl. Einrichtung, sowie 18 Morgen Land, gelegen in einer Kleinstadt von ca. 3000 Einwohner, ist von sofort **günstig zu verpachten**. Erforderliches Kapital zł 4000.—. Offerten sind unter 737 an die Geschäftsst. d. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten.

Junger Mann aus der **Getreidebranche** mit sehr guten Zeugnissen u. Empfehlungen **sucht passende Stellung** Ort gleichg. Off. u. **336** a. d. Geschst. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Am 15. Februar d. Js. verstarb unerwartet der

Gutsbesitzer und Stadtrat a. D.

Herr Alfred Oertner

aus Leszno.

Herr Oertner gehörte seit 1913 unserem Verbandsausschuß, seit 1917 dem Vorstand und später dem Aufsichtsrat der Provinzial-Genossenschaftskasse und der Landesgenossenschaftsbank an. Herr Oertner hat sich durch seine sachverständige und treue Mitarbeit den dauernden Dank unseres Genossenschaftswesens erworben, sein Charakter und sein hilfsbereites, freundliches Wesen gewann ihm die Zuneigung aller, die mit ihm zusammen arbeiteten. Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Verband landw. Genossenschaften in Westpolen.
Landesgenossenschaftsbank, Poznań.



Auslieferung für Polen durch die **CONCORDIA Sp. Akc.**
Abt. Gross-Sortiment, **Poznań, Zwierzyniecka 6.**

Unsere Weissen Tage

dauern nur noch bis zum 25. Februar!

Nur in dieser Zeit

werden wir noch weitere verschiedene Warenpartien verkaufen!

Spottbillig! **Spottbillig!**

Partien	Preis	Partien	Preis
Partien Krepeline für Kleider früher 1.80 — jetzt Mtr.	0.75 zł	Partien reinwollener Sommerstoffe für Anzüge — engl. Muster früher bis 24.— zł — jetzt Mtr.	12.50 zł
Partien Kunstseide für Kleider früher 2.70 — jetzt Mtr.	1.50 zł	Partien schwarz. Crêpe für Smokings und Kostüme früher 29.—zł — jetzt Mtr.	15.00 zł
Partien Eolienne gute Qualität jetzt Mtr.	2.50 zł	Partien Kammgarne für Anzüge, dunkel, früher 32.— zł — jetzt Mtr.	18.00 zł
Partien Tweed 140 cm breit reine Wolle für Kleider Mäntel u Kostüme — jetzt Mtr.	6.90 zł	Partien erstkl. Bielitzer Kammgarne früher bis 48 — zł — jetzt Mtr.	30.00 zł
Partien Tweed Spezialität für Mäntel früh. 16.50 jetzt Mtr.	8.50 zł	Partien Bielitzer Stoffe für Sommermäntel, beste Qual. früher bis 48.—zł — jetzt Mtr.	30.00 zł

Ausserdem besitzen wir riesige Auswahl in Stoffen aller Art, für die wir ohne Ausnahme die Preise bis zur letzten Möglichkeit ermässigt haben.

Leinen		Leinen	
Leinwand Meter schon von	75 gr	Küchenhandtücher Mtr	55 gr
Rohleinen Mtr.	80 gr	Küchenhandtücher, sehr gute Qual. „	85 gr
Volksleinen „	1,10 zł	Handtücher, Gerstenkorn „	1,10 zł
Madapolam gute Qualität „	1,35 zł	Damast-Handtücher „	1,15 zł
Tiroler Leinen „	1,35 zł	Frotté-Handtücher „	1,25 zł
Nansuk-Leinen „	1,50 zł	Bettbezugleinen, bunt „	95 gr
Bettlaken-Leinen 140 cm breit „	1,95 zł	Bettbezugleinen kar., beste Qual. „	1.35 zł
Bettbezug-Leinen 140 cm breit „	2,25 zł	Rolltücher „	1.50 zł
Bettbezug-Leinen 160 cm breit „	2,70 zł	Tischtuch-Damast „	3,50 zł

R. C. Kaczmarek, Poznań

ul. Nowa 3.

Unverh. Administrator

gesucht zum 1. Juli

oder früher für den infolge Selbständigmachung meines Beamten freiwerdenden Posten für Rittergut von 1800 Morgen intensivster Bewirtschaftung (starker Rüben-, Weizenbau, Saatgutwirtschaft, Herdbuchherde, Schweinehochzucht). Derselbe muß unter meiner Oberleitung selbständig disponieren, die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrschen und Gutsvorstehergeschäfte übernehmen. Nur Herren, die langjährige durch Empfehlungen und Zeugnisse nachgew. Erfahr. besitzen wollen Angeb. m. Gehaltsansprüche richten an

Dr. Kirchhoff, Ciołkowo,
pow. Gostyń p. Krobia. Zeugnisse werd. nicht zurückgesandt.

Wir benötigen zur sof. Lieferung einen größer. Posten

Haferdrahtpreßstroh

und erbitten Offerten.

M. Kalmus & Syn, Leszno, Wlkp.
Landesprodukte. Tel. 21.

Inserieren bringt Gewinn!

Pelze jetzt bis 50% herabgesetzt. Herrenpelze wegen Auflösung noch billiger.
B. Hankiewicz, Poznań, ul. Wielka 9 (Eing. ul. Szewska)

Stelle mehrere militärfreie

Gesellen

für meine Exportschlächterei sofort ein. **Gustav Vogt**, Leszno, plac Metziga 28.

Suche von sofort oder bis 15. März für 8-Tonnen-Kunden- und Handelsmühle **älteren, erfahr., evgl.**

Obermüller

der befähigt ist, konkurrenzf. Mehle herzustellen und das Werk in guter Ordnung erhält. Nur erstkl. Bewerber kommen in Frage, denen an Dauerstellung gelegen ist Kaution erwünscht. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr b. fr. Station erb.

Jonas, Dampfmühle, Kobylin, p. Krotoszyn.

Danziger

Schrank verschiedene antike Möbel, Perserteppich u. ein Kelim zu **verkaufen** Skarbowa 4. ptr. links.

Frischen Dorsch
empfiehlt
Josef Glowinski
Poznań, Gwarna 13.

Wir suchen dauernd **Hypothekengelder** an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erstklassige Grundstücke in Stadt und Provinz. **„Merkator“ Sp. z o. o., Poznań, Skośna 8** Tel. 1536

Gut möbliertes, sonniges

Zimmer

elektr. Licht Badegelegenheit in Jersitz Nähe Theaterbrücke zu vermieten. Nähere Auskunft im Herrenartikelgesch. Św. Marcin 43.

Möbliert. Zimmer

mit elektr. Licht sofort oder 1. März zu **vermieten** Poznań, Wozna 14. IV.

Familienhaus

mit Kolonialwarengesch. 7 Miet-part., Obst- u. Gemüsegart in Mark Brandenburg (Sorau/Niederlaus.) g. ähnl. Grdst. in Pr. Posen od. Pommerell. zu tausch. gesucht. Off. u. **740** a. d. Geschst. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Wir suchen zu kaufen
1-2 wenig gebrauchte

Autoreifen

in Größe 820 × 120 oder 820 × 135
M. Kalmus & Syn, Leszno, Wlkp.

Gutsituierter Junggeselle wünscht Bekanntschaft einer **deutsch-evgl. Dame** die mit beid. Landesspr. in Wort u. Schrift vertraut ist, **zwecks später. Heirat.** Gut Ruf, Vermögenh., verträgl. Charakt. Bed. Etwas Vermög. erwünscht. Off. m. Bild u. **749** a. d. Geschst. d. Ztg., Poznań, Zwierzyn. 6.

Suche für meine junge deutsche **Hauslehrerin** (Quinta Prüf. unterrichtet) **passende Stelle** ab Ostern.

Fürstin Radolin
Jarocin (Poznańskie.)

Schneiderin

sucht Beschäft. außer dem Hause auch aufs Land alle Damen-, Kinder- u. Knabenkleid. u. Sämtl. Wäsche. Off. u. **741** a. d. Geschst. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Schweizer

mit zwei Gehilfen, (25. Jhr. Praxis) sucht vom . April Stellg. (evtl. m. Schweinez.) Off. u. **753** a. d. Geschst. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.